Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 98 — Mittwoch, den 27. April 1932 — 114. Jahrgang

Landtagssitzung am 24. Mai

Dann tritt auch die Regierung Braun zurück

Eine Erklärung der Staatsregierung

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt unterm 26. April mit:

Das preußische Staatsministerium hat heute auf Grund des Artikels 17 der preußischen Verfassung beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai d. J. einzuberufen und ihm als verfassungsmäßige Folge aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt in seiner Gesamtheit mitzuteilen.

Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten und der Uebernahme der Geschäfte durch eine neue Regierung ist das Staatsministerium auf Grund des Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amte zu bleiben.

Eine frühere Einberufung des Landtages als zum 24. Mai ist aus technischen Gründen unmöglich. Auch eine Auflösung des jetzigen Landtages könnte den Termin nicht verfrühen; denn der Landtag kann nicht eher zusammentreten, bis ein den Bestimmungen des Landeswahlgesetzes entsprechendes endgültiges amtliches Wahlergebnis zusammen mit den Annahmeerklärungen der einzelnen gewählten Abgeordneten vorliegt. Während früher die Abgeordneten der Landesliste automatisch aufrückten, wenn ihre Vorgänger ihren Kreiswahlvorschlag angenommen hatten, ist jetzt die Bestimmung der Abgeordneten auf der Landesliste der Entscheidung der Parteien vorbehalten. Der Landeswahlleiter muß deshalb erst eine achttägige Entscheidungsfrist der Parteien abwarten.

Aus Parteilagern

Reichstagspräsident Löbe

beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Wer sind die Sieger?" mit dem Wahlergebnis. Als das Augenfälligste bezeichnet er die Vereinfachung des Parteiensystems. Nach der tollen Zersplitterung der letzten zehn Jahre steuerten wir deutlich auf das Fünf-Parteien-System zu: zwei auf der Linken, zwei auf der Rechten und das Zentrum als einzige Mittelpartei. Dabei sei die Rechte viel stärker als die Linke, denn die beiden nationalistischen Gruppen seien zunächst gewillt, gemeinsam zu handeln, während die beiden Linksparteien nicht nebeneinander, sondern gegeneinander ständen. Löbe geht dann im einzelnen auf die Zusammensetzung der Rechten ein und sagt: Alles, was im alten Preußen und Deutschland die Reaktion verkörpert habe, erscheine unter dem Hakenkreuz wieder. Mit verdächtiger Sehnsucht seien plötzlich die Augen der Deutschnationalen auf das Zentrum gerichtet. Die als Hakenkreuzler verkleideten Großgrundbesitzer, Generale, Fürsten, Prinzen, Kapitalisten hätten gesiegt. Schon ertöne ihr Hilferuf: „Zentrum, hilf uns, was machen wir mit dem Sieg?"

Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten?

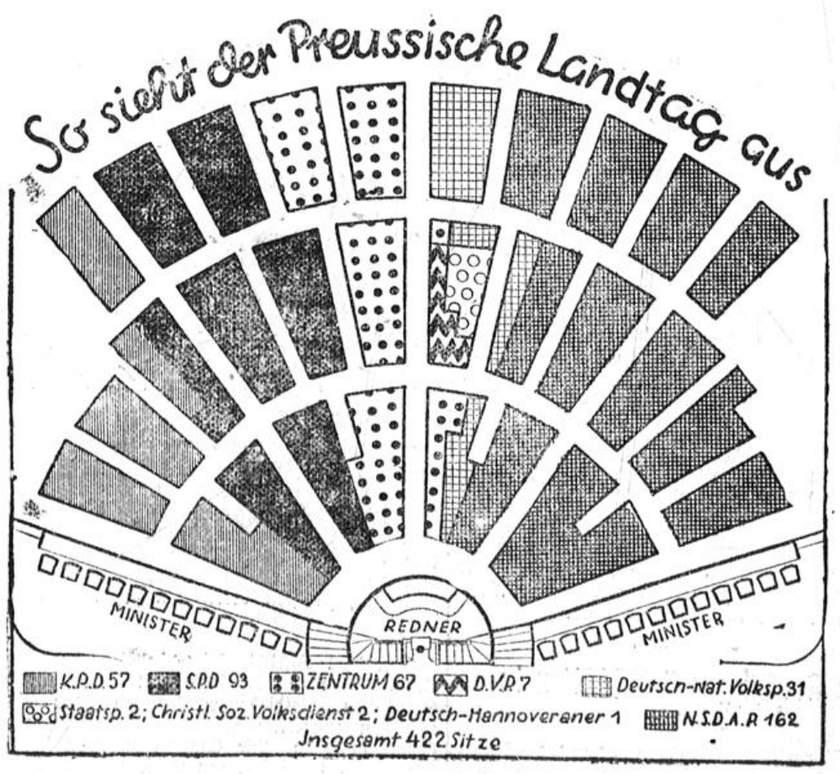
Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, ist anzunehmen, daß die ersten Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum über die Möglichkeiten einer Neuordnung der preußischen Verhältnisse bald in Fluß kommen werden. Die erste Anfrage der Nationalsozialisten, ob das Zentrum zu gemeinsamen Besprechungen bereit sei, sei schon bei der preußischen Zentrumsfraktion erfolgt. Mit den offiziellen Verhandlungen dürfte schon in den nächsten Tagen zu rechnen sein. Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, werde sich zu diesem Zweck nach Berlin begeben, und, wie aus nationalsozialistischer Quelle verlaute, werde auch Adolf Hitler demnächst in Berlin erwartet. Welche Bedeutung man im Zentrum den neuen preußischen Entwicklungsmöglichkeiten beimesse, gehe schon daraus hervor, daß Anfang Mai ein außerordentlicher Parteitag des preußischen Zentrums geplant sei.

Die Kommunisten

In gutunterrichteten kommunistischen Kreisen des preußischen Parlaments wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, daß die KPD. mit allen Mitteln versuchen werde, eine Regierung der Nationalsozialisten in Preußen zu verhindern. Das bedeutet u. a., daß die Kommunisten es ablehnen werden, für die Wiederbeseitigung der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung zu stimmen, wonach auch die Neuwahl des Ministerpräsidenten nur mit absoluter Mehrheit erfolgen kann. Allerdings kündigen die Kommunisten an, daß sie gewisse Bedingungen stellen werden, die sie wahrscheinlich in Form von Anträgen dem neuen Landtag vorlegen werden. Immerhin hat die kommunistische Haltung die Folge, daß ein nationalsozialistischer Ministerpräsident nur gewählt werden könnte, wenn auch

das Zentrum

seine Zustimmung gibt. In Zentrumskreisen wird hierzu dem Nachrichtenbüro des VDZ. gesagt, daß das Zentrum nicht imstande sein wird, einen von Adolf Hitler benannten Nationalsozialisten ohne weiteres als Ministerpräsidenten zu akzeptieren. Gegen Gregor Strasser als preußischen Ministerpräsidenten hat man in Zentrumskreisen wegen der bayerischen Abstammung gewisse Bedenken. Eine offizielle Stellungnahme zu dieser wie jeder anderen Kandidatur lehnt das Zentrum zurzeit ab. In Zentrumskreisen wird noch erklärt, daß das Zentrum bei der Besetzung des Landtagspräsidiums nach dem parlamentarischen Brauch verfahren werde. Es würde aber nur für einen Nationalsozialisten als Präsidenten stimmen können, wenn die Nationalsozialisten gemäß dem parlamentarischen Brauch nicht die Wahl des von den Sozialdemokraten zu stellenden ersten Vizepräsidenten unmöglich machen sollten.



Die oberschlesische Eisenindustrie

beschäftigt den Reichstags-Haushaltsausschuß

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die Aussprache über die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie fortgesetzt. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold machte Mitteilungen über die Sanierung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. und erklärte, daß der Sanierungsplan des Reiches und Preußens in seiner jetzigen Form unter Wahrung der berechtigten Interessen der öffentlichen Hand eine ungestörte Fortführung des Betriebes gewährleiste. Der Minister erwähnte noch, daß sich die Borsigwerke A.-G. mit einem neuen Angebot wegen einer Uebernahme ihrer Hütten in Oberschlesien durch Oberhütten an die Reichsregierung gewandt habe. Nach längerer Aussprache nahm der Ausschuß einen Antrag an, der die Reichsregierung ersucht, für den Fall eines Abkommens mit Borsig die Genehmigung des Haushaltsausschusses einzuholen. Die Beschlußfassung über die Sanierung von Oberhütten erfolgt erst am Mittwoch

Gefängnisstrafen wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung

Der Generalbevollmächtigte einer amerikanischen Pelztierzuchtgesellschaft, Walter Lehmann, wohnhaft in Seeshaupt bei Tutzing, wurde wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu einem Jahre 14 Tagen Gefängnis, 102 RM. Geldstrafe und zur Einziehung eines bei seiner Sekretärin beschlagnahmten Betrages von 22 000 RM. für die nicht einziehbaren verschobenen Beträge verurteilt.

Lehmann hat seit Juli vorigen Jahres in kleinen Beträgen zusammen 53 000 RM., deren Ausfuhr ihm ausdrücklich verweigert worden war, ins Ausland gebracht, desgleichen einmal 88 000 RM. und weiter durch seinen in Vaduz ansässigen Bruder 70 000 RM. Ferner hat er im April seine mitangeklagte Sekretärin mit 22 000 RM. und kleineren Beträgen in Schweizer Franken nach St. Gallen geschickt. Die Sekretärin war bei der Ueberfahrt über den Bodensee ertappt worden, wodurch die Schiebungen ans Tageslicht kamen. Die Sekretärin wurde zu drei Monaten Gefängnis mit bedingtem Straferlaß und 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt und Lehmann verpflichtet, diese Geldstrafe seiner Sekretärin zu übernehmen.

Reichstag am 9. Mai

Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Dienstag, gemäß dem Vorschlage der Regierung den Reichstag für den 9. Mai zu einer kurzen Tagung einzuberufen, in der die erste Lesung des Etats erledigt werden soll.

Dazu wird weiter gemeldet.

Nach dem Beschluß des Aeltestenrates des Reichstages soll auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung am 9. Mai die Beratung des von der Regierung vorgelegten Schuldentilgungsgesetzes, durch das die Kreuger-Anleihe verlängert werden soll, gesetzt werden. In Verbindung mit der Beratung dieser Vorlage soll eine politische Aussprache stattfinden, die zugleich formell als erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1932 gilt. Als Grundlage für diese Beratung wird der bis dahin fertiggestellte Etatsentwurf dienen, obwohl dieser am 9. Mai vom Reichsrat noch nicht verabschiedet sein wird. In der politischen Aussprache sollen ferner Anträge mitbehandelt werden, die die Parteien noch einbringen. Von den Kommunisten ist bereits eine Interpellation angekündigt, die sich mit dem Fall Kreuger beschäftigt. Die Nationalsozialisten wollen einen Antrag auf Auflösung und Neuwahl des Reichstages einbringen. Die am 9. Mai beginnende Reichstagstagung soll vier Tage dauern. In dieser Tagung soll auch ein Gesetz über die Abfindung ausscheidender weiblicher Beamter beraten werden.

Nach der Pfingstpause wird der Reichstag voraussichtlich erst in der letzten Mai- oder ersten Juniwoche wieder zusammentreten.

Sodann beschäftigte sich der Aeltestenrat mit einem

Telegramm der nationalsozialistischen Fraktion

an den Reichstagspräsidenten Löbe, worin die sofortige

Freilassung

des in Köln wegen des Ueberfalles auf den Abgeordneten Wels festgenommenen

Abg. Dr. Ley

verlangt wurde. Präsident Löbe teilte mit, daß er von diesem Telegramm dem Reichsinnenministerium Kenntnis gegeben habe, damit dieses prüfe, ob Dr. Ley tatsächlich auf frischer Tat ergriffen worden sei, und ob deshalb seine Inhaftbehaltung gerechtfertigt sei. Der Aeltestenrat nahm diese Mitteilung lediglich zur Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit wurde, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. erfährt, dem Aeltestenrat noch mitgeteilt, daß dem Reichstage zurzeit

216 Anträge

vorlägen, in denen die

Aufhebung der Immunität von Abgeordneten,

meist der kommunistischen und nationalsozialistischen Fraktion, beantragt wird.

Keine Reichstagsauflösung

Das VDZ.-Büro meldet: Die wichtigste Entscheidung, die der Reichstag in seiner Tagung in der Pfingstwoche fällen wird, ist die über den Antrag der Nationalsozialisten auf Reichstagsauflösung. Das Schicksal dieses Antrages erscheint schon jetzt nicht zweifelhaft, da außer den Antragstellern keine einzige Fraktion ein Interesse an der Auflösung des Reichstages im Aeltestenrat bekundet und nach Auffassung weiter parlamentarischer Kreise auch tatsächlich nicht besitzt. Man rechnet deshalb damit, daß dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt werde.

Lausanner Konferenz
am 16. Juni — Einladung durch England

Auf Grund des Beschlusses der sechs Mächte Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan hat am 25. April der britische Botschafter in Berlin eine Note überreicht, in der angefragt wird, ob die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß die Lausanner Reparationskonferenz am 16. Juni beginne. Eine gleichlautende Note haben die englischen diplomatischen Vertreter in Paris, Rom, Brüssel und Tokio überreicht.

In politischen Kreisen hält man es für sicher, daß sich die deutsche Regierung mit diesem Termin einverstanden erklären wird.

Groeners Vortrag beim Reichspräsidenten

Reichsminister Dr. Groener hat bei einem Empfang durch den Reichspräsidenten die Ergebnisse der Prüfung unterbreitet, um die der Reichspräsident in dem bekannten Schreiben vom 15. April ersucht hatte. Es ist anzunehmen, daß Reichsminister Dr. Groener nunmehr von dem Ergebnis seiner Untersuchung und den Ergebnissen seiner Unterredung mit dem Herrn Reichspräsidenten in der nächsten Sitzung des Reichskabinetts Mitteilung machen wird. Wann diese Kabinettssitzung stattfinden wird, ist noch nicht zu übersehen, da noch nicht feststeht, wann der Reichskanzler aus Genf nach Berlin zurückkehrt. Dr. Brüning wird jedenfalls Mittwoch noch in Genf bleiben. Es ist möglich, daß er am Freitag die Rückreise nach Berlin antritt. Jedenfalls dürfte das Reichskabinett kaum vor Beginn der nächsten Woche zusammentreten.

Dr. Ley aus der Haft entlassen

Aus Köln, 26. April, wird berichtet: Das Schnellverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Ley und Genossen findet Mittwoch nicht statt, da der Reichstagsabgeordnete Wels, auf den als Zeugen nicht verzichtet werden kann und der sich wieder in Berlin befindet, nicht reisefähig ist. Die Strafkammer des Landgerichts hat auf Haftbeschwerde die Haftbefehle gegen Dr. Ley und Fuchs mangels Fluchtverdachts oder Verdunkelungsgefahr aufgehoben.

Wie der RWT.-Dienst hört, ist das Befinden des Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht, der bekanntlich bei dem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten im Weinhaus Deis am Kopf erheblich verletzt wurde, den Umständen nach gut. Es sind bisher keine Komplikationen eingetreten. Die Verletzung hat sich als sehr schwer erwiesen, jedoch ist das Gerücht von einer Gefährdung des Augenlichtes unzutreffend.

Notlandung eines französischen Militär-Flugzeuges an der Obermosel

Am Dienstagmittag um 12.30 Uhr überflogen zwei französische Militärflugzeuge, die aus südlicher Richtung kamen, die deutsche Grenze in der Nähe des Rehlingerhofes bei Palzem an der Obermosel. Nachdem sie über dem Hof mehrmals gekreuzt hatten, ging einer der Apparate auf deutschem Boden nieder. Das Flugzeug wurde bei der Landung leicht beschädigt. Der zweite Apparat flog darauf wieder über die Grenze zurück. Landjäger und Polizei waren sofort zur Stelle, nahmen den Flieger fest und stellten den Apparat unter Bewachung. Der Flieger erklärte, von Straßburg gekommen zu sein und sich verirrt zu haben. Die Landung habe wegen Motordefektes erfolgen müssen. Die französische Maschine trägt die Bezeichnung E. S. 4.

Ein kommunistischer Plan

Die Kommunistische Partei Deutschlands und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition Deutschlands haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, der erklärt, daß der Kampf gegen den Lohn-, Unterstützungs- und Sozialabbau aufgenommen werden müsse. Die Verfasser des Aufrufes wenden sich ausdrücklich an die Arbeiter der SPD. und die Mitglieder des ADGB., die aufgefordert werden, sich einer Einheitsfront anzuschließen. Hierzu wird u. a. ausgeführt:

„Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in der Arbeiter vereinigt sind, und die wirklich den Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau führen will, gemeinsam zu kämpfen."

Weiter wird ein Programm für diese Aktion angekündigt. Geplant sind danach: Massenversammlungen in allen Betrieben, Stempelstellen und Gewerkschaften zur Aufstellung gemeinsamer Forderungen, Wahl von Kampfausschüssen und Streikleitungen, in die, wie betont wird, kommunistische, sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter aufgenommen werden sollen, Vorbereitung und Durchführung von Streiks gegen jeden Lohn- und Unterstützungsabbau.

Ehrungen Alice Salomons

Bei einer Feier im Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin war **Alice Salomon**, die vor einigen Tagen 60 Jahre alt geworden ist, Gegenstand zahlreicher Ehrungen. **Ministerialrat Dr. h. c. Helene Weber**, M. d. R., vom preußischen Wohlfahrtsministerium überbrachte die Glückwünsche des preußischen Wohlfahrts-, des Kultus- und des Handelsministeriums und überreichte ihr im Namen der preußischen Staatsregierung die **silberne Staatsmedaille** für ihre Verdienste um die Wohlfahrtspflege. Der Dekan der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, **Professor von Bergmann**, machte Mitteilung von der Ernennung Alice Salomons, die bereits die Würde eines Doktor phil. der Universität Berlin trägt, zum **Ehrendoktor der medizinischen Fakultät**. Als Vorsitzender des Vereins Pestalozzi-Fröbel-Haus teilte **Staatsminister a. D. Dominicus** mit, daß diese Körperschaft beschlossen habe, die soziale Frauenschule **Alice-Salomon-Schule** zu nennen.

Die vereinsamten Franzosen
bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz

hat Dienstag vormittag die Beschlüsse der Konferenz über die weitere Gestaltung der Konferenzarbeiten genehmigt.

Henderson

teilte mit, daß das Büro beschlossen habe, die Konferenzarbeiten vom Freitag, 13. Mai, bis Montag, 16. Mai, wegen der Pfingstpause zu unterbrechen. Ferner erklärte er, daß

die Konferenz durch die Entschließungen über die qualitative Abrüstung in ein entscheidendes Stadium

eingetreten sei. Deshalb sei es für notwendig gehalten worden, daß

die technischen Ausschüsse

ohne Erörterung über den in der Entschließung bereits geregelten Grundsatz der qualitativen Abrüstung sich darüber

äußern, welche Waffen für diese Abrüstung in Frage

kommen. Für die chemischen und bakteriologischen Waffen sowie zur Koordination der Arbeiten des dritten Sonderausschusses könne gegebenenfalls ein gemischter Ausschuß aus Militär-, Marine- und Luftfahrtsachverständigen eingesetzt werden.

Das Büro schlage vor, die Sitzungen des Hauptausschusses auszusetzen, bis die technischen Ausschüsse ihre Beratungen über die qualitative Abrüstung vorgelegt haben. Ferner erwarte man, daß die Delegationsführer die Zeit bis zum Wiederzusammentritt des Hauptausschusses dazu benutzen, um sich in

privaten Besprechungen

über die noch nicht vom Hauptausschuß erörterten Punkte zu Artikel 1 des Konventionsentwurfes zu verständigen.

Paul Boncour

als einziger Diskussionsredner verlangte Klarstellung über die Erklärung des Präsidenten, daß der Grundsatz der qualitativen Abrüstung durch die letzte Entscheidung des Hauptausschusses bereits geregelt sei. Er lege Wert auf die Feststellung, daß durch diese Entschließung

der Weg sowohl für das Verbot wie für die Internationalisierung offen

gelassen sei. Die französische Delegation sei damit einverstanden, daß die Alternative Verbot oder Internationalisierung von den technischen Kommissionen nicht entschieden werde, glaube aber, daß diese notwendigerweise dahin gelangen werden, für bestimmte Waffen die eine oder die andere Wahl vorzuschlagen. Erst nach Prüfung der französischen Vorschläge werde allerdings beurteilt werden können, was die Internationalisierung bedeute.

Ohne dem französischen Delegierten die verlangten Zusicherungen wegen der Internationalisierung zu geben,

beschränkte sich Henderson auf die Wiederholung des Wortlauts der grundlegenden Entschließung,

dem er hinzufügte, es sei der Wunsch des Büros, daß die technischen Ausschüsse die Erörterungen des Hauptausschusses über die qualitative Abrüstung nicht wieder aufnehmen sollen.

Die Abschaffung der schweren Angriffswaffen

Aus Genf, 26. April, wird dem Conti-büro geschrieben:

Wenn noch ein Zweifel darüber bestehen konnte, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz sich in seiner erdrückenden Mehrheit für die Abschaffung bestimmter schwerer Waffen entschieden hat, so wurde dieser Beweis durch die heutige Sitzung überzeugend geliefert. Die Mitteilung Hendersons über die Beschlüsse des Büros gingen stillschweigend an der französischen These vorüber. Jedermann hörte aus Hendersons Erklärungen die Entschlossenheit der Konferenz heraus, für die Abschaffung und Zerstörung bestimmter Waffen nunmehr die technischen Unterlagen zu schaffen. Dieser Eindruck war so deutlich, daß der französische Delegierte zu einer Intervention gezwungen war, die allerdings ihre Wirkung verfehlte und nur die völlige Isoliertheit der französischen Gruppe nochmals unterstrich.

Die weitere Aussprache über die Offensivwaffen wird den deutschen Vertretern in den technischen Kommissionen die Gelegenheit geben, in jedem einzelnen Falle den nicht nur von Deutschland, sondern auch von anderen maßgebenden Mächten vertretenen Standpunkt geltend zu machen, daß das Verbot bestimmter Waffen, das Deutschland im Versailler Vertrag aufgezwungen und von ihm seit Jahren durchgeführt worden ist, nunmehr zum Bestandteil einer allgemeinen Abrüstungskonvention gemacht und dadurch auf alle anderen Mächte ausgedehnt werden muß.

Die technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz

haben die ihnen vom Hauptausschuß überwiesenen Vorarbeiten zur Durchführung der qualitativen Abrüstung entsprechend der am Freitag gefaßten Entschließung aufgenommen.

Im Marineausschuß

zeigte der englische Vertreter die Tendenz, nur die Unterseeboote als Offensivwaffen des Seekrieges im Sinne der Entschließung gelten zu lassen. Der Vertreter Italiens trat für eine beträchtliche Ausweitung des Begriffes der Angriffswaffen ein, zu denen er insbesondere auch die Linienschiffe und die Flugzeugmutterschiffe rechnete.

Der deutsche Delegierte Frhr. v. Rheinbaben

legte einen

Entschließungsentwurf

vor, wonach entsprechend den auf den Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages aufgebauten deutschen Vorschlägen

die Linienschiffe (über 10 000 Tonnen), die Flugzeugmutterschiffe, die Unterseeboote, sowie alle chemischen und bakteriologischen Kriegsmittel als Angriffswaffen

im Sinne der Entschließung des Hauptausschusses zu gelten haben. Der deutsche Delegierte bemerkte dazu: Deutschland begrüße die Entschließung des Hauptausschusses, gewisse Waffen als besonders gefährlich und zum Angriff geeignet zu kennzeichnen. Es gebe

keine besseren Begriffsbestimmungen für diese Waffen als diejenigen des Versailler Vertrages.

Die Tatsache, daß der Versailler Vertrag ausgezeichnete Richtlinien für die Abrüstung enthalte, sei von den Vertretern Italiens, Englands und Amerikas auf der jetzigen Konferenz ausdrücklich festgestellt worden.

Die Ausschüsse setzen ihre Arbeiten morgen vormittag fort.

Besprechungen Dr. Brünings

Der Reichskanzler hat am Dienstag seine Besprechungen mit den in Genf weilenden Delegationsführern fortgesetzt. Er stattete am Vormittag zusammen mit Macdonald Staatssekretär Stimson einen längeren Besuch ab. Der Reichskanzler war von Staatssekretär von Bülow begleitet. Sodann empfing der Reichskanzler den Besuch Dr. Benesch's. Beim Mittagessen traf sich Dr. Brüning mit den deutschen Delegierten zur Abrüstungskonferenz.

Die Regierungsfrage in Hamburg

Die nationalsozialistische Bürgerschaftsfraktion in Hamburg veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß die Partei zur Führung der Regierungsgeschäfte bereit sei und ihre Hand allen Gruppen reiche, die gewillt seien, gemeinsam mit ihr am Wiederaufbau Hamburgs und damit Deutschlands zu arbeiten. Die Nationalsozialistische Partei erblicke den Sinn des Wahlausganges in einer Ablösung des alten Senats durch eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung.

Diese Erklärung ist, so berichtet das Conti-büro, nach dem Urteil von Kreisen, die den regierenden Gruppen des Senats nahestehen, keinerlei praktische Bedeutung beizumessen. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen können mit der Deutschen Volkspartei und selbst unter Einschluß der Christlich-Sozialen und der Wirtschaftspartei überhaupt keinen Senat bilden, der eine Mehrheit hinter sich hätte. Auch wenn man noch die beiden Zentrumsabgeordneten hinzurechnen würde, wären es im ganzen immer erst 67 Abgeordnete, denen genau die gleiche Zahl Sozialdemokraten und Staatsparteiler gegenüberständen, außerdem noch 26 Kommunisten. Es wird, so schreibt die genannte Nachrichtenstelle, also schon so kommen, daß der jetzige Senat die Geschäfte weiterführen wird, bis man sich zu einer erneuten Auflösung der Bürgerschaft entschließt. Man glaubt aber vorläufig nicht, daß dies so bald der Fall sein wird.

Die Koalitionsmöglichkeiten in Bayern

Die „Bayerische Staatszeitung" und die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz weisen mit Entschiedenheit die Auffassung der sozialdemokratischen „Münchener Post" zurück, die die Vermutung äußert, daß die Bayerische Volkspartei die Bildung der neuen Regierung in Bayern nicht mehr dem bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Held, sondern ihrem Parteivorsitzenden, Staatsrat Scheffer, anzuvertrauen beabsichtige. Des weiteren tritt die Bayerische Volksparteikorrespondenz einer von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Wüttmann im „Völkischen Beobachter" wiedergegebenen Aeußerung über die zukünftigen Regierungs- und Koalitionsmöglichkeiten in Bayern entgegen. Die Korrespondenz betont insbesondere, wenn Dr. Guttmann glaube, daß in Bayern nur die Möglichkeit einer Koalition der Bayerischen Volkspartei mit den Nationalsozialisten bestünde, so möge das wohl den Wünschen Dr. Guttmanns entsprechen; eine solche Schlußfolgerung könne aber aus dem Wahlergebnis vom 24. April ebensowenig gezogen werden, wie diejenige, die die Sozialdemokraten zögen, wenn sie behaupteten, daß in Bayern nur die Möglichkeit einer Koalition zwischen Bayerischer Volkspartei und Sozialdemokraten gegeben sei.

Kürzung der Arbeitszeit
vor entscheidenden Verhandlungen

Wie das Nachrichtenbüro des VDI. meldet, stehen bedeutsame Konferenzen der maßgebenden Stellen über die Kürzung der Arbeitszeit bevor.

So findet am Donnerstag, 28. April, eine Aussprache der Reichsressorts mit den Sozialministerien der Länder über diese Frage statt. Am Freitag, 29. April, ist im Reichsarbeitsministerium eine Verhandlung mit den Fachverbänden des Ruhrbergbaues über die Frage der Kürzung der Arbeitszeit angesetzt. Es ist anzunehmen, daß sich eine Aussprache der Reichsbehörden mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, anschließt. Als Ergebnis dieser Verhandlungen ist dann eine entsprechende Vorlage des Reichsarbeitsministeriums zu erwarten, die nach Fühlungnahme mit dem Reichsrat von der Reichsregierung zu verkünden wäre. In welchem Ausmaße diese für die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit notwendige Arbeitszeitkürzung durchzuführen ist, kann noch nicht gesagt werden. Der preußische Ministerpräsident Braun tritt für eine radikale Lösung, den Fünfstunden-Arbeitstag, ein im Interesse der Wiedereingliederung aller Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß.

Kein Ergebnis der Genfer Besprechungen über die Donaufragen

Die Besprechungen über die Donauraumfragen sind in den letzten Tagen in Genf zwischen den beteiligten und interessierten Staaten fortgesetzt worden. Es scheint jetzt die Absicht zu bestehen, die Klärung der Fragen in der Weise fortzusetzen, daß nunmehr auch die anderen an der Frage interessierten Staaten aufgefordert werden sollen, ihre Ansichten ausführlich darzulegen, und zwar Polen, Ungarn, Griechenland und die Türkei. Die Prüfung dieser Memoranden soll einem Komitee von Wirtschaftssachverständigen übertragen werden. Beschlüsse hierüber sind noch nicht gefaßt worden.

Wie man hört, ist das angekündigte deutsche Memorandum fertiggestellt, jedoch noch nicht übergeben worden. Die Lösungen, die Deutschland vorschlägt, bewegen sich in der Richtung von Präferenzverträgen für die gesamte österreichische Wirtschaft und entsprechender Behandlung der südosteuropäischen Getreideausfuhr.

Man hat in Genf den Eindruck, daß vom praktischen Gesichtspunkt aus gesehen die Genfer Besprechungen in dieser Frage zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Die Frage einer finanziellen Hilfeleistung für die Donaustaaten ist gleichfalls nicht weiter gekommen. Es scheint, daß die Tendenz besteht, die Donauraumfrage mit den auf der Lausanner Konferenz zur Behandlung stehenden Problemen zu verquicken, eine Absicht, für die sich vor allem Frankreich einzusetzen scheint.

Kleine Meldungen

Do. X startet ungefähr am 25. Mai. Reuter berichtet aus St. Johns (Neufundland): Nach einer Erklärung des Kapitäns und des Navigationsoffiziers des Do. X soll das Riesenflugboot gegen den 25. Mai von Neu-Fundland abfliegen. Das Flugboot wird seinen Weg über die Azoren nehmen, um die Vorteile dieser Route für einen allgemeinen Transatlantikflugdienst festzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Lücken in Kiel wiedergewählt. Der bisherige Oberbürgermeister Dr. Lücken wurde in der Stadtverordnetenversammlung mit 32 von 63 insgesamt abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister von Kiel auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Für Dr. Lücken waren alle bürgerlichen Parteien eingetreten. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Wahl.

Streik der Pflichtarbeiter in Beuthen (O.-S.). Etwa 350 vom Wohlfahrtsamt den einzelnen technischen Betriebsverwaltungen der Stadt Beuthen zugeteilte Pflichtarbeiter sind in den Streik getreten. Die Stadtverwaltung hat den Streik mit der sofortigen Einstellung der Wohlfahrtsunterstützungszahlungen an die Streikenden beantwortet.

Nr. 98 — Zweites Blatt — **Soester Kreisblatt** — Mittwoch, den 27. April 1932

Aus der Stadt

Die Krawalle vom 18. Februar vor Gericht

Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Die angeklagten Reichsbannerleute freigesprochen

Bekanntlich fand am 18. Februar dss. Jhs. in Soest eine Kundgebung der Eisernen Front statt, zu der sich eine große Anzahl Reichsbannerleute aus der näheren und weiteren Umgebung Soests als Saalschutz eingefunden hatte. Nach der Versammlung kam es dann zu größeren tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern anderer politischer Parteien. Bei diesen Auseinandersetzungen wurden verschiedene Anhänger der NSDAP. mehr oder weniger stark verletzt. Als Täter sollten Mitglieder des Reichsbanners infrage kommen.

Nunmehr hatten sich der Schlosser Paul **Müller**, der Bauhilfsarbeiter Wilhelm **Steinhoff**, der Pferdepfleger Wilhelm **Schulze** und der Maurer Max **Meier**, sämtlich Mitglieder des Reichsbanners und in Soest bezw. Ramen wohnhaft, vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht im

Schnellverfahren

zu verantworten. Sie sollten an einer öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen haben um mit Gewalt gegen eine Menschenmenge vorzugehen, und zwar soll sich Schulze hierbei als **Rädelsführer** beteiligt haben. Sämtliche Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte Tat. Die Beweisaufnahme ergab:

Nach Beendigung der Versammlung hatten sich die Mitglieder des Reichsbanners und der Eisernen Front in den „Domhof" begeben, um wegen der Fahrtkosten der auswärtigen Reichsbannerleute abzurechnen. Plötzlich erscholl der Ruf, daß in der Brüderstraße, in der Nähe des Hotels Hofferberth, mehrere Mitglieder des Reichsbanners von Nationalsozialisten überfallen und angeschossen worden seien. Sogleich machten sich die Reichsbannerleute in größeren Trupps auf, um ihren angeblich bedrängten Kameraden zur Hilfe zu kommen. Bei Hofferberth angekommen, mußten sie jedoch feststellen, daß alles bereits vorbei war. Inzwischen hatte sich hier folgendes ereignet:

In der Gaststube des Hotels hatten sich ungefähr 15 Mitglieder der NSDAP. beim Skatspiel befunden, als ein Mitglied des Stahlhelms hereingestürmt kam und rief, er sei gerade von Reichsbannerleuten überfallen worden. Die Nationalsozialisten sollten sich in Acht nehmen, da die „Bananen" — gemeint sind die Reichsbannerleute — kämen, um auch sie zu überfallen. Hierauf gingen dann einige Mitglieder der N. S. D. A. P. auf die Straße. Da aber dort alles ruhig war, kehrten sie wieder in das Lokal zurück. Kurze Zeit darauf entstand vor der Tür des Hotels **ein großer Tumult**. Mit Stöcken wurde gegen die Eingangstür geschlagen und in diese hereingeschossen. Nunmehr stürmten die Nationalsozialisten hinaus. Draußen wurden sie gleich

mit Stockschlägen und Schüssen empfangen.

Bei der sich nun entwickelnden Schlägerei erhielt der Nationalsozialist Josef **Krämer** einen **Stich in die Seite**, der zwischen Niere und Milz in den Körper eindrang Er brach zusammen und mußte ins Haus getragen werden. Weitere Mitglieder der NSDAP. wurden derart geschlagen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Während nun einige der Zeugen in den Angreifern Reichsbannerleute erkannt haben wollen, weiß der Zeuge **Minker**, der Hausmeister des Hotels Hofferberth, ganz bestimmt zu bekunden, daß es sich **bei den Angreifern um Kommunisten gehandelt** hat. Diese sind dann schleunigst davon gelaufen. Kurze Zeit später erschienen dann die Mitglieder des Reichsbanners auf der Bildfläche. Auch zwischen diesen und den Mitgliedern der NSDAP. kam es zu Reibereien, die jedoch keine ernsteren Formen annahmen. Der inzwischen herbeigeeilte Polizeiinspektor Bennewitz konnte im Verein mit einigen Führern des Reichsbanners die Ruhe wieder herstellen, trotzdem sich nach Aussagen des Polizeiinspektors die Mitglieder des Reichsbanners wie Wilde benommen hätten. Die Polizei begleitete die Reichsbannerleute zu ihrem Lastwagen und führte sie bis außerhalb der Tore der Stadt Soest.

Die als Zeugen vernommenen Personen aus Soest, die im Vorverfahren über die Beteiligung der Angeklagten an der Schlägerei ganz bestimmte Angaben gemacht hatten, mußten ihre Aussagen derart erheblich einschränken, daß für die Angeklagten

kein belastendes Moment mehr übrig blieb.

Dieses Verhalten der Zeugen im Vorverfahren wurde vom Vorsitzenden entsprechend beleuchtet, weil auf Grund ihrer Aussagen die Anklage gegen die Reichsbannerleute erhoben worden war. Das Urteil lautete gegen sämtliche Angeklagten auf **Freispruch**, da die Hauptverhandlung keine Schuld gegen die Angeklagten ergeben hatte. Vielmehr wurde festgestellt, daß der Angeklagte Schulze einer derjenigen gewesen sei, die die Reichsbannerleute zur Ruhe ermahnt haben. Auch wurde erklärt, daß die Reichsbannerleute, **durch ein falsches Gerücht verleitet**, sich nach Hofferberth begeben hätten. —ss.

★

Aus der Sitzung

des Kreisausschusses des Kreises Soest vom 23. April 1932.

1. Der Gemeinde Wickede wurde die deichpolizeiliche Genehmigung zur Anlage eines Schwimmbades an der Ruhr erteilt.
2. Frau Schreiber in Wickede wurde die Erlaubnis zum Handel mit Giften erteilt.
3. Den Anträgen der Gastwirte Vogt in Bettinghausen und Joest in Volbringen auf Erteilung der Schankerlaubnis wurde entsprochen.
4. In 3 Fällen wurden Anträge auf Erlaß von Kreissteuern abgewiesen und in 5 Fällen die veranlagten Steuern erlassen, bezw. ermäßigt.
5. In 6 Fällen mußten Angehörige von hilfsbedürftigen Personen zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet werden.

★

4. Westf. Automesse in Dortmund

Es hat sich mit jeder Messe immer mehr herausgestellt, daß die in Dortmund veranstalteten Westfälischen Automessen einem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen. Man darf dies ohne weiteres aus den getätigten Umsätzen schließen, die trotz der Schwere der Zeit bisher in erfreulich hohem Maße erfolgt sind. Die Messeleitung der Westfälischen Automessen, die von dem Verband Deutscher Automobilhändler, Sektion Rheinland-Westfalen und dem Verkehrs- u. Presseamt der Stadt Dortmund gemeinschaftlich veranstaltet werden, hat sich daher entschlossen, eine 4. Westfälische Automesse vom 28. April bis zum 2. Mai ds. Jhs. abzuhalten. Wiederum kommen als Ausstellungsräume die für diesen Zweck sehr geeigneten Hallen Lindenhorsterstraße 38 infrage. Wie früher wird die Messe sowohl gebrauchte Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen als auch Motorräder umfassen. Diese Veranstaltung hat sich in Dortmund beim interessierten Publikum das Vertrauen erworben, das für den Kauf von Kraftfahrzeugen nun einmal unbedingt notwendig ist. Durch das Mitwirken vereidigter Taxatoren, die jedes Fahrzeug genauestens untersuchen und gehalten sind, über den Befund ein Zeugnis auszustellen, ist eine unbedingte Gewähr dafür gegeben, daß das Fahrzeug seinen Preis auch wert ist. Sogenannte Veteranenschauen, wie sie in Deutschland noch zu Beginn der vor einigen Jahren veranstalteten Altwagen-Messen zu finden waren, gibt es auf den Westfälischen Messen zu Dortmund schon lange nicht mehr. Was hier zur Ausstellung gelangt, sind Wagen, wie sie für den täglichen Gebrauch der heutigen Zeit benötigt werden. Auch für die 4. Westfälische Automesse sind über 120 Wagen in allen Preislagen fest angemeldet. Da noch fortgesetzt weitere Anmeldungen eingehen, so ist damit zu rechnen, daß sich die Gesamtzahl der Wagen noch erhöhen wird. Während bisher für die Messe stets nur 4 Tage zur Verfügung standen, wird die 4. Westfälische Automesse 5 volle Tage umfassen. Das hat den Vorteil, daß die Kaufverhandlungen in größerer Ruhe von beiden Seiten geführt werden können. Nach den Erfahrungen der vorangegangenen Westfälischen Automessen steht zu hoffen, daß auch der 4. Westfälischen Automesse ein guter Erfolg beschieden sein wird.

★

?,? **Schwerer Zusammenstoß.** Gestern vormittag stieß in der Kurve Schwefe-Hattrop der Motorradfahrer Wilhelm Deimann aus Schwefe mit dem Lieferwagen des Händlers Hewestreit aus Oestinghausen zusammen. D. flog vom Rad und kam vor das Auto zu liegen. Er trug einen Oberschenkelbruch davon und wurde in das städt. Krankenhaus gebracht. Der Sachverständige Schröder-Soest weilte an Ort und Stelle.

?,? **Rentenzahlung beim Postamt,** bei den Postagenturen und Poststellen. Die Militärrenten für Mai werden schon Donnerstag, den 28. April, die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, dem 30. April, gezahlt.

(!) **Wegesperrung.** Uns wird geschrieben: Der Westarner Weg von der Oestinghauser Straße bis zum Separationsweg 82 wird ab sofort bis auf weiteres wegen Vornahme von Kanalarbeiten für den Fuhr- und Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

:=: **Zum Beginn der Tennis-Saison!** Da die Tennisabteilung des S. V. Wasserfreunde in den nächsten Tagen den Spielbetrieb wieder aufnehmen will, werden alle Spielerinnen und Spieler, die sich auch in diesem Jahre beteiligen wollen, gebeten, sich so bald wie möglich schriftlich bei Herrn Dr. Riffe, Ulricherstraße 7, anzumelden. Auch neue Spielerinnen und Spieler, die Interesse am Tennissport haben, sind herzlich willkommen.

)!(**Hockeytreffen!** Wie wir soeben erfahren, findet am kommenden Sonntag vormittag auf dem Reichsbahnplatz das erste Soester Ortstreffen zwischen dem Verein für Rasenspiele und dem S. V. Wasserfreunde im Hockey statt.

Jugendfahrten werden erleichtert. Schon bisher wurden jugendlichen Reisenden unter 20 Jahren, die einem behördlich anerkannten Jugendpflegeverein angehörten, bei gemeinschaftlichen Fahrten im Interesse der Jugendpflege, die in Begleitung sachverständiger Führer unternommen wurden, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt. Um die Fahrten auch in kleineren Gruppen zu erleichtern, ist mit Wirkung vom 20. April 1932 die Mindestteilnehmerzahl, die bisher 10 betrug, herabgesetzt worden. Künftig wird der halbe Fahrpreis schon für mindestens 6 Erwachsene gewährt. — Auch die Zahl der mit gleicher Ermäßigung beförderten Führer ist erweitert worden. Künftig erhält schon bei einer Teilnehmerzahl von 5 bis 9 Jugendlichen (auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird) noch ein Führer die 50prozentige Fahrpreisvergünstigung. So werden künftig auch kleinere Gruppen von Jugendlichen unter besonders günstigen Fahrpreisbedingungen Wanderfahrten in das deutsche Land unternehmen können.

)!(**Kantatechor.** Der für die große Gemeindefeier auf dem Schützenhof bestimmte Kantatechor, der sonst durch die hiesigen Kirchenchöre oder durch einen Finkensteiner Singkreis mit voraufgehender Abendsingwoche gebildet wurde, besteht in diesem Jahre aus den evgl. Sängern und Sängerinnen der drei höheren Schulen in Soest. Er steht unter der Gesamtleitung des Herrn Gymnasialmusiklehrers Hermann Braun. Seine Lieder sind diesmal wie folgt ausgewählt: „Lobet den Herren!, lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß es nie, was er Dir Gutes getan", von Gotthold Gläser, sowie „Singt dem Herrn ein neues Lied, rühmet, ihr Himmelsheere", von Melchior Wulpius.

?,? In der **„Lichtburg"** prüft und filmt heute und morgen abend ab 8 Uhr die Montonovo-Filmgesellschaft, München, die Soester Damen u. Herren, welche glauben, Eignung zu besitzen. Die Probeaufnahmen sind unverbindlich und für jeden **kostenlos**, ganz gleich, welche Szene man sich ausgedacht hat. Das Möbelhaus Holzwart von hier stellt auf der Bühne das Atelier und der Salon Starkloff frisiert und schminkt in den Garderobenräumen. Jupiterlampen flammen auf, das Spiel kann beginnen! Achtung! — Aufnahme! Los! Den Aufnahmen auf der Bühne kann jedermann gegen Entgelt zusehen. Der gedrehte Film wird dann in kommender Woche mit im „Lichtburg"-Programm gezeigt.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

50]

Sie zuckte leicht zusammen. Einen Augenblick öffneten sich ihre Augen weit und erschreckt, dann murmelte sie tonlos:

„Bin ich denn schuld daran? Aber wenn es dir wirklich so unerträglich ist und du es nicht lernen willst, dich dreinzuschicken, wie ich es tat, dann . . . dann . . . können wir uns ja trennen!"

Er starrte sie fassungslos an.

„Das ist deine ganze Antwort? Der einzige Ausweg, den du siehst?"

„Welchen sonst könnte es geben?"

„Ilse, sei barmherzig! Siehst und fühlst du nicht, daß ich leide? Habe doch nur ein wenig Mitleid!"

Sie war am Ende ihrer Kraft. Sein Blick, der sich heiß und flehend in den ihrigen grub, rührte alles wieder auf, was sie so mühsam seit Monaten in sich niederrang. Stürmischer als je drängte ihr Herz ihm entgegen, süßer und begehrenswerter als je schien ihr der Traum, von ihm geliebt zu werden, bitterer und qualvoller als alles auf Erden die Enttäuschung, die er ihr gebracht. Sie sah an ihm vorüber, denn sie ertrug es nicht länger, in diese geliebten Augen zu blicken mit dem Gedanken, daß eine andere sie für sich beanspruchte.

„Barmherzigkeit? . . . Mitleid?" murmelte sie halb unbewußt. „Hattest du sie denn, als du nach Udendorf kamst, um mich zu freien?"

Er griff angstvoll nach ihrer Hand und sagte beschwörend: „Sei doch nicht so furchtbar hart, Ilse! Du bist doch ein Weib, und einmal hattest du mich lieb! Hast du das denn ganz vergessen? Ist alles in deinem Herzen für mich erstorben und findest du heute keine andern Worte mehr für mich als solche der Rache und Vergeltung?"

Ein Zittern lief durch ihre Gestalt.

Aber im nächsten Augenblick entriß sie ihm ihre Hand und stieß in leidenschaftlicher Abwehr heraus: „Laß mich . . . und laß die alten Dinge ruhen! Ich wollte, ich hätte dich nie gesehen!"

Totenstille folgte diesen Worten. Lobenwein war einen Schritt zurückgetreten.

Mit unbeschreiblicher Traurigkeit im Blick ruhten seine Augen auf ihr. Dann sagte er leise: „Gott vergebe dir dies Wort, Ilse — es war schlimmer als ein Messerstich!"

Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen.

22. Kapitel.

Als Tante Freda kurz darnach eintrat, stand Ilse leichenblaß noch immer am selben Fleck und starrte vor sich hin.

„Nun, bist du fertig, Kind? Können wir gehen?"

Ilse fuhr zusammen und sah sie verwirrt an.

„Gehen? Wohin?"

„Nun, die Einkäufe besorgen! Zuerst zu Scherenstein & Co. wegen der Fruchtpresse."

„Ja richtig . . . du wolltest eine Fruchtpresse . . ." Dann nahm sie sich gewaltsam zusammen, rückte mechanisch den Hut zurecht und griff nach den Handschuhen.

„Ich bin bereit."

Als sie in die Halle hinabkamen, sahen sie Tante Sabine dort in einem der weichen tiefen Klubsessel sitzen und seltsam verwirrt vor sich hinblicken.

Die Unermüdliche einmal völlig tatenlos mit den Händen im Schoß dasitzen zu sehen, befremdete Ilse fast ebenso wie der ungewöhnliche Gesichtsausdruck Sabines.

Als Fräulein Lobenwein die beiden über die Treppe herabkommen sah, hatte sie sich rasch erheben wollen, war aber mit verlegenem Lächeln wieder in den Stuhl zurückgesunken.

Ilse eilte auf sie zu.

„Ist dir nicht wohl, Tante Sabine?" fragte sie besorgt.

„Doch, sonst ganz wohl . . . aber denke dir, Kind, als ich vorhin nach der Wäschekammer wollte, wurde mir auf einmal so kurios . . . wie wenn sich hier in der Halle alles im Reigen drehe. Und in den Beinen wurde mir ganz schwach, so daß ich mich rasch ein wenig niedersetzen mußte. Noch jetzt fühle ich es wie Blei darin. Mein Lebtag habe ich kein so komisches Gefühl gehabt."

„Schmerzen fühlst du nicht?"

„Nein, gar nicht."

„Ich kenne das," mischte sich Frau Stippwitz ein, „es kommt ganz einfach von Ueberanstrengung. In den harten Jahren nach meines Mannes Tod, wo ich von früh morgens bis in die Nacht hinein arbeiten mußte, um den verfahrenen Karren wieder flott zu machen, hatte ich's auch ein paarmal. Schwindelanfälle und dieses sonderbare taube, schwere Gefühl in den Beinen! Dagegen gibt's nur ein Mittel: sich schonen! Wir werden Sie in Ihr Zimmer bringen, meine Liebe, da legen Sie sich hübsch zu Bett."

„Ich? Jetzt am hellen Tag ins Bett liegen? Was fällt Ihnen ein! Da müßte ich mich schön schämen, noch dazu, wo mir gar nichts fehlt! Ich habe ja auch so viel zu tun, daß ich gar nicht weiß, wo anfangen! Die Wäschekammer muß . . ."

„I, lassen Sie Ihre Wäschekammer ruhig, wie sie ist, meine Liebe, sonst heißt's nicht, sich ein paar Stunden hinlegen, sondern Wochen und Monate! So, dagegen gibt's kein Auflehnen! Komm, Ilse, du packst rechts an, ich links." Damit schob Frau Stippwitz mit der ihr eigenen Energie ihre Hand unter Sabines Arm und führte sie, kräftig zufassend, mit Ilse die Treppe hinauf

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ampen. Die Zusammenstöße, die sich im Februar nach einer Schützenversammlung zwischen politischen Gegnern ereigneten, wurden am Montag vor dem Soester Amtsgericht verhandelt. Bei der Schlägerei gab es auch einige Verletzte. In der Verhandlung konnte keine Klärung geschaffen werden, da Aussage gegen Aussage stand und beide Teile die zuerst Angegriffenen sein wollen. Das Gericht kam daher auf Antrag des Amtsanwalts zu einem Freispruch.

Völlinghausen, 26. April. **Flüchtiges Reh setzt hoch über ein Personenauto.** An einem der letzten Tage irrte ein Reh in der hiesigen Feldflur umher. In jäher Flucht setzte es auf der Kreisstraße Völlinghausen—Lippstadt glatt über ein vorbeikommendes Auto, ohne selbst Schaden zu nehmen oder zu verursachen. Das Tier wollte wahrscheinlich in einen der nahen Wälder hinüberwechseln.

Hovestadt, 25. April. **Versammlung des Brieftaubenliebhabervereins „Sturmvogel".** Zur ersten Frühjahrsversammlung hatten sich sämtliche Mitglieder des hiesigen Brieftaubenvereins Hovestadt-Herzfeld im Gasthof Bitter eingefunden, um über die diesjährige Arbeit einiges zu hören. Nach der kurzen Begrüßung gab der Schriftführer den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr. Er betonte, die günstige Entwickelung des Vereins im letzten Jahre, und der darauf folgende Kassenbericht brachte erfreulicher Weise zum Ausdruck, daß sich auch in finanzieller Hinsicht eine Stabilität zeige und der Verein im neuen Jahr über einen beträchtlichen Barbestand verfüge. Die Flüge für das kommende Jahr wurden genau besprochen. Neben den bisherigen größeren Reisetouren ist vom Verband noch Küstrin eingelegt worden. Es wurde ferner die Anschaffung eines neuen Reisekorbes beschlossen und Begleiter gewählt, die an den einzelnen Flugtagen die Tiere früh genug nach Soest befördern. Im weiteren Verlauf wurden die noch fälligen Beiträge für das verflossene Jahr erhoben und eine Neuaufnahme getätigt. Am kommenden Sonntag werden die Tiere nach Gandersheim geschickt.

Lippstadt, 26. April. **Von einem bissigen Hund angefallen** wurden am Sonntag nachmittag zwei noch nicht schulpflichtige Kinder, die in der Nähe der Umflutbrücke an der Rixbeckerstraße spielten. Ein etwa 5 Jahre alter Junge erhielt einen gefährlichen Biß ins Gesicht (am Auge). Es mußte sofort ein Arzt zugezogen werden, der die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus anordnete. Das andere Kind erhielt einen Biß in den Oberarm.

Lippstadt, 26. April. **Vom Auto überfahren und getötet** wurde am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr der 5 Jahre alte Sohn der Eheleute Artur Bolgmann, Esbeckerlandstraße. Als ein aus Münster stammendes Personenauto die Straße passierte, sprang der Junge vor den Wagen. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Arnsberg, 25. April. Wie verlautet, findet die diesjährige Frühjahrsversammlung des Westfälischen Bauernvereins am Dienstag, dem 3. Mai, nachmittags 2 Uhr in der Schützenhalle in Arnsberg statt. Auf ihr wird der Präsident der deutschen christlichen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, einen Vortrag halten über das Thema: „Die Mission des Bauernstandes beim Wiederaufbau Deutschlands!"

Arnsberg, 25. April. Im hiesigen Kreise hat in der Industrie verschiedentlich eine wesentliche Besserung der Verhältnisse Platz gegriffen. So konnten in dem Hüstener Werk der Vereinigten Stahlwerke 140 Arbeiter wieder eingestellt werden. Sogar die Wiederinbetriebnahme des Bruchhauser Walzwerkes ist ins Auge gefaßt, wenn die Aufträge sich mehren. Aus dem Hönnetal wird berichtet, daß die Kettenfabrik Josef Lenze in Beckum Arbeiter einstellen konnte. Die Firma König ist wieder voll beschäftigt. Auf den Hönnetaler Kalkwerken wird sogar mit Ueberstunden gearbeitet. Das Kalkwerk „Kalthöner" und das Kalkwerk in der Grübeck haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Eine größere Anzahl Erwerbslose der verschiedenen Gemeinden wurden vom Arbeitsamt zur Arbeit an der Sorpetalsperre überwiesen.

Viehversteigerung in Hamm

In den städtischen Ausstellungshallen fand Dienstag die 37. Versteigerung von Abmelk- und Gebrauchsvieh der Verwertungsgemeinschaft Westfälischer Herdbuchzüchter statt. Es waren 52 Tiere aufgetrieben, und zwar meist aus dem Kreise Beckum und dem Münsterland, indes waren auch die Kreise Unna, Soest, Arnsberg und Iserlohn vertreten. Etwa 150 Personen besuchten die Ausstellung, bei denen es sich aber durchweg um ernsthafte Reflektanten handelte. Auch jetzt konnte man feststellen, daß zu den alten Kunden immer neue Interessenten hinzukommen, ein Beweis dafür, daß der Gedanke der Versteigerung durch die Verwertungsgemeinschaft — also der Züchter selbst — direkt an den Käufer immer mehr Anklang findet. Das Angebot war recht flott, sodaß die Versteigerung in zwei Stunden beendet war. Die Ersteigerer stammten in der Hauptsache aus dem Rhein.-Westfälischen Industriegebiet. Nur bei vier Tieren wurde der Zuschlag im Ring nicht erteilt, weil das Angebot unter dem angegebenen Richtpreis blieb. Im **Durchschnitt** wurde ein Preis von **330 Mark** erreicht. Den **Höchstpreis** von **450 Mark** erzielte der Besitzer H. Renvert, Allen für ein 1926 geborenes, tragendes Tier. Der Käufer war aus

Jahreshauptversammlung des Beamten-Wohnungs-Vereins

Keine Dividende, aber auf dem Wege zur Gesundung.

Der Beamtenwohnungsverein hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herr Zeitz, eröffnet und geleitet. Es wurde von ihm zunächst der Bericht des Verbandsrevisors Reuter über die von diesem vorgenommene Revision am 20. und 21. November v. J. verlesen. Verschiedene im Revisionsbericht angeschnittene Fragen — u. a. der Vorschlag zur Erhöhung des Geschäftsanteils an Stelle der nicht befürworteten Darlehen der Genossen, das Verhältnis des eigenen zum Fremdkapital usw. — wurden im Anschluß an den Revisionsbericht aufklärend beantwortet. Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Aufderhaar erstattete den Geschäftsbericht. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl Anfang des Jahres 1931 — 348 mit 388 Geschäftsanteilen betrug, zugegangen sind im Laufe des Jahres 12 Genossen mit 12 Geschäftsanteilen, abgegangen 30 Genossen mit 31 Geschäftsanteilen, sodaß am Ende des Geschäftsjahres 330 Genossen mit 369 Geschäftsanteilen vorhanden waren. Die Haftsumme betrug 110 700 RM. — Das abgelaufene Geschäftsjahr, das 20. der Genossenschaft, war ganz auf die Wirtschaftslage eingestellt. Für die Genossenschaft galt es, die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse abzuwarten und vor allem reine Bahn zu schaffen. Die Bauten wurden eingestellt. Die Genossenschaft besitzt zur Zeit 157 Häuser mit 192 Wohnungen, 3 Läden u. 1 Aufsichtsrates, Herrn Zeitz, eröffnet und geleitet. Es von 58 Eisenbahnern, 32 Postbeamten, 33 anderen Reichsbeamten, 20 Staats-, 19 Gemeindebeamten, 19 Privatleuten, 18 Provinzialbeamten und 8 Lehrern. Der unbebaute Grundbesitz beträgt 2 ha, 39 a und 98 qm. Im vergangenen Geschäftsjahr ist es gelungen die drückende Schuldenlast v. 400 000 ℳ bei der Rhein.-Bodenbank, die am 1. 10. 1931 fällig war, abzustoßen. Es ist gelungen mit Hilfe der Beamtenbank, der Reichszentralkasse, der Stadtverwaltung Soest und des Gerling-Konzerns. Diese 400 000 ℳ waren mit 8¾ Zinsen aufgenommen und erforderten eine jährliche Zinslast von 35 000 ℳ. Ein neues Angebot der Rhein.-Bodenbank forderte für die weitere Beleihung eine nochmalige Provision v. 12 000 ℳ. Das neue Darlehen brauchte nur in Höhe von 390 000 ℳ zu einem Zinssatze von 7½ aufgenommen zu werden, sodaß für die Folge nur noch ein Zinsendienst von 29 250 ℳ erforderlich ist und das Dahrlehen jährlich um 6000 ℳ abgetragen werden kann. Es steht somit zu erwarten, daß die drückende Schuldenlast mit jedem Jahre geringer wird und sich dadurch die Entwicklung der Genossenschaft wieder günstiger gestalten kann. Dank gebührt den Geldgebern, durch die das Abstoßen der 400 000 ℳ — Schuld ermöglicht wurde. — Die in letzter Zeit immer wieder auftretenden Gerüchte entbehren jeder Grundlage, insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß keine Wohnungen leer stehen die keine Miete einbrächten. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 967 675,05 ℳ ab. In der Einnahme erscheinen:

Unbebaute Grundstücke		37 196,90 ℳ
Häuser		1 911 303,88 ℳ
Inventar		1 500,00 ℳ
Anteil bei der Verbandskasse		8 000,00 ℳ
Anteil bei der Beamtenbank		1 000,00 ℳ
Forderungen		7 072,39 ℳ
Bankguthaben		1 601,88 ℳ
		1 967 675,05 ℳ

Auf der Ausgabenseite werden nachgewiesen:

Geschäftsguthaben		89 904,57 ℳ
Darlehen der Genossen		8 808,93 ℳ
Rücklagen		35 483,73 ℳ
Anleihen		1 577 951,34 ℳ
Bankschulden:		
Beamtenbank	3780,75)	
Verb.-Kasse	112080,46)	115 861,21 ℳ
Sonstige Schulden		29 754,82 ℳ
Wechselschulden:		
Verbandskasse		100 000,00 ℳ
sonstige		10 710,00 ℳ
zusammen		1 967 675,05 ℳ

Einige Zahlen der Bilanz wurden näher erläutert. U. a. wurde bekanntgemacht, daß das qm unbebauter Grundstücke mit 1.55 R.ℳ in der Bilanz erscheine. Die Häuser sind mit ihren Gestehungskosten, in 6 verschiedene Gruppen eingeteilt, aufgeführt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung kam an Gewinn ein:

Mieten		166 455,20 ℳ
Pacht		81 46 ℳ
Kursgewinn bei der Umschuldung der 400 000 ℳ Anleihe		6 935,41 ℳ
		173 472,07 ℳ

Von diesen wurden verwandt:

an Abschreibungen	6 447,61 ℳ
Geschäftsunkosten	4 307, 54 ℳ
Betriebsunkosten	162 716,92 ℳ
	173 472,07 ℳ

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande die Entlastung erteilt. Der Dank derGenossenschaft wurde insbesondere dem Herrn Fleischer ausgesprochen, der jetzt eine klare und übersichtliche Geschäftsführung geschaffen habe. Eine Dividende konnte leider nicht ausgeworfen werden. Die im Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, die Herren Sczimanski, Sauerland und Dell wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß der Versammlung wurden verschiedene Wünsche u. Anregungen auf Ausbau der Siedelung gegeben. Geklagt wurde über das Fußballspiel in den Straßen, und über die vom Spielen der Kinder in den Fußwegen herrührenden Löcher. Die Kirschbäume sind stegenweise zu einem Verkehrshindernis für Fußgänger geworden. Ein Beschneiden der Bäume wurde empfohlen. Die Katzen scheinen sich in der Siedelung besonders wohl zu fühlen. Auf ihr zahlreiches Auftreten führte man den Rückgang in der Vogelwelt zurück. Anträge auf Reparaturen an Häusern wolle man schriftlich einreichen, da mündliche Bestellungen zu leicht in Vergessenheit geraten können. Die Versammlung fand nach nicht ganz zweistündiger Dauer ihr Ende.

Schaumburg-Lippe. Außerdem wurde noch zwölf mal ein Preis von 400 Mark und darüber ersteigert. — An die Versteigerung schloß sich die **Vertreterversammlung** der Verwertungsgemeinschaft, in der geschäftliche Angelegenheiten erörtert wurden. **Bozwinkel**

Bezirkstag im Klempner-Fachverband

Lippstadt, 25. April. Der Westdeutsche Landesfachverband im Installateur- und Klempnergewerbe, Köln, hielt am 17. April in Paderborn im Hotel Zur Post, seine diesjährige Bezirks-Tagung für den Bezirk Südost-Westfalen ab. Den Vorsitz führte der stellv. Vorsitzende, Herr Obermeister Böger, Paderborn. Den Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1931 erstattete Herr Geschäftsführer Bell vom Handwerksamt Lippstadt. Dem Bezirk sind 93 Mitglieder, die Ende 1931 130 Hilfskräfte beschäftigten, angeschlossen. Der Bezirk umfaßt die Klempner- und Installateurinnungen Gütersloh, Lippstadt, Paderborn, Soest, Werl und Wiedenbrück. Anstelle des verstorbenen bisherigen ersten Vorsitzenden, Herrn Klempnermeisters Scheffel, Lippstadt, wurde einstimmig Herr Obermeister Böger-Paderborn zum Vorsitzenden des Bezirks gewählt. Der Geschäftsführer des Landesfachverbandes, Herr Dr. Kappe, sprach über Wirtschaftsfragen und Verbandsangelegenheiten. Herr Dr. Kappe behandelte nach einigen allgemein-wirtschaftlichen Darlegungen vor allem die Lohnpolitik des Verbandes und die Maßnahmen zur Durchführung einer berufsständischen Ordnung im Klempner- und Installateurgewerbe. Der Verband legt Wert darauf, daß die Lohnsenkungen nicht ins Uferlose gehen, da das Handwerk an der Erhaltung der Kaufkraft großes Interesse habe. Die angeschlossenen Innungen dürfen in der restlosen Durchführung der Zulassungsbedingungen und in der Bekämpfung der Schwarzarbeit nicht erlahmen. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Dr. Kappe sprach sich Herr Dr. Schulte vom Handwerksamt Paderborn für eine weitere Stärkung der Binnenwirtschaft u. damit auch der mittelständischen Wirtschaft aus. In der Aussprache, die außerordentlich rege war, wurde namentlich die Lohnpolitik und die Bekämpfung der Schwarzarbeit und Regiearbeit besprochen. Es sollte das Bestreben aller Innungen sein, auf diesen, dem Berufsstand aufs stärkste angehenden Gebieten für eine Ordnung zu sorgen, die nicht nur im Interesse des Berufes, sondern auch der Allgemeinheit und Oeffentlichkeit liegt. Zum Schluß wurden noch eine Reihe von Anfragen beantwortet und wichtige betriebswirtschaftliche und berufliche Anregungen gegeben. Der nächste Bezirkstag soll im Herbst in Driburg abgehalten werden. Beim Verband soll beantragt werden, den Gesamtverbandstag, der im Jahre 1932 in Aachen stattfindet, im Jahre 1933 in Paderborn abzuhalten. Nach Schluß der offiziellen Tagung fand noch ein gemütliches Beisammensein statt. —

Münster, 24. April. **Erste feierliche Immatrikulation.** Im Auditorium maximum der Westfäl. Wilhelms-Universität fand am 22. April die erste feierliche Immatrikulation in diesem Semester statt. Zu Beginn begrüßte der Rektor, Herr Prof. Hermann, die Studenten, sowohl die, die im letzten Semester an einer anderen Universität studierten, als auch diejenigen, die zum ersten Male die Universität besuchen. Dann führte er u. a. folgendes aus: Zu Beginn des Studiums kann ich diesesmal keinem raten, von dem Studienfach, was er sich ausgesucht hat, abzuweichen und ein anderes zu wählen, sei es, daß dieses Fach nicht so überfüllt ist, sei es, daß es sonst mehr Aussicht bietet; denn alle Studiengebiete sind gleich überfüllt. In diesem Semester kann ich keinem raten, das Studium nicht anzufangen und statt dessen einen praktischen Beruf zu ergreifen, denn in allen Berufen zeitigt sich die Wirtschaftskrise. Eben weil alle akademischen Berufe gleich überfüllt sind, soll der junge Student sich nur das Fach aussuchen, zu dem er wirklich Neigung und Talent hat. So wächst aus der Not heraus, mag das auch etwas ironisch klingen, ein Vorteil, nämlich der, daß der einzelne allen Studiengebieten ganz objektiv gegenübersteht. Deshalb wird auch jeder, wie eben schon gesagt, nur das Studienfach wählen, zu dem er Lust, Liebe und Talent hat. Hier muß sich eben der Tüchtige durchsetzen. Die Universität und der Staat werden es sich angelegen sein lassen, den Tüchtigen, besonders den unbemittelten Tüchtigen, in jeder Beziehung zu unterstützen und zu fördern. Einen großen Trost haben die Studenten noch. Sie können arbeiten, sie können studieren, wenn auch zum größten Teil unter den traurigsten wirtschaftlichen Umständen. Sie dürfen ihre jugendliche Arbeitskraft im Gegensatz zu den vielen jugendlichen Erwerbslosen noch ausnützen u. verwerten. Zum Schluß betonte der Rektor noch, daß jeder Student sich und seinem Volke verpflichtet sei, an dem politischen Leben mit großem Anteil teilzunehmen. Nachdem der Rektor noch einige Erläuterungen über die akademischen Leibesübungen, über die akademische Krankenkasse, über die Unfall-Versicherung usw. gegeben hatte, verpflichtete er jeden einzelnen Studenten durch Handschlag auf die akademischen Gesetze.

Westhofen, 26. April. **Ein schwerer Betriebsunfall** ereignete sich in der Papierfabrik Kabel. Der schon seit langen Jahren dort beschäftigte Arbeiter Johann Grahl geriet mit der linken Hand so unglücklich in einen Rollapparat, daß ihm Hand und Oberarm stark zerquetscht und der Unterarm zweimal gebrochen wurde. Wenn nicht seine Arbeitskollegen in seltener Geistesgegenwart die Maschine abgestellt hätten, wäre das Unglück noch größer geworden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

Wattenscheid, 26. April. **Mordversuch.** Gegen 17 Uhr versuchte am Samstag der 36jährige ehemalige Bahnbeamte Josef Pernhof auf dem Sevinghauserweg, in der Nähe der Zeche „Morgensonne", eine Frau, die das mit ihm bestehende Verhältnis lösen wollte, zu erschießen. Er gab aus einem Trommelrevolver zwei Schüsse auf die Frau ab, die aber nicht trafen. Die Angegriffene flüchtete hierauf in den Straßengraben. Der Täter lief hinterher und brachte ihr durch zwei weitere Schüsse schwere Verletzungen bei. Auf die Hilferufe der Frau eilten zwei Männer herbei, die aber den Täter nicht mehr erwischen konnten, da er bereits die Flucht ergriffen hatte.

Berenbrock, 26. April. **Freche Betrüger.** In einer der letzten Nächte fuhr vor der hiesigen Tankstelle ein Auto vor, um zu tanken. Als der Besitzer 25 Liter verzapft hatte, begab sich einer der Wageninsassen mit dem Vorwand, nach dem Oel zu schauen, auf die andere Wagenseite. Plötzlich zog der Wagen an, und mit ihm suchten die Benzinpreller das Weite.

Dortmund, 26. April. **Ein Geisteskranker** irrte in der Nacht zum Montag gegen 4 Uhr nur mit einem Hemd bekleidet auf der Sedanstraße umher. Die Schutzpolizeibeamten lieferten den Mann in der Nervenabteilung der Städtischen Krankenanstalten ab. Es handelt sich um einen ungefähr 60 Jahre alten Mann, der sofort als ein gemeingefährlicher Geisteskranker erkannt wurde. Wie er heißt, wollte er nicht wissen.

Turnen, Spiel, Sport

Handballbericht

Alte Herrenmannschaft des Soester Turnvereines v. 1862 — Alte Herrenmannschaft des TV Borgeln 3:2
3. Mannschaft STV v. 1862 — 2. Mannschaft TV. Borgeln 3:3.
Gut Heil!

Radsport!

Bahnrennen in Soest!

Am Sonntag, dem 8. Mai, wird die Radsportsaison auf der Aschenbahn am Ulrichertor offiziell eröffnet. Die Eröffnungsrennen bestehen aus 50 Runden-Mannschaftsfahren, Mannschaftsverfolgungsrennen und Vorgaberennen. Der Veranstalter hat mit den besten Westfälischen Amateurfahrern Verhandlungen angeknüpft, sodaß mit sehr guter Besetzung aller Rennen zu rechnen ist.

Der Beginn der Rennen ist auf 11 Uhr morgens angesetzt.
All Heil!

Sigge — Fischer,

die Sieger des letzten Abendrennens in Soest und die Sieger des letzten Sonntags in Lippstadt sind dank ihrer augenblicklich blendenden Form fest verpflichtet.

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
A Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt,
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.

Bekanntmachung

Zugelaufen, 2 Deutsche Schäferhunde.
Gefunden: 1 Hausschlüssel.

Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 26. April 1932.

Die Polizeibehörde.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Drei Wandervögel in einer Sandgrube verschüttet

Ein Toter

Mehrere Wandervögel hatten sich, um vor dem Regen Schutz zu suchen, in eine Sandgrube in Homberg bei Düsseldorf geflüchtet. Plötzlich kamen die Sandmassen ins Rutschen und begruben drei der Wandervögel unter sich. Die mit dem Schrecken davongekommenen Wandervögel begannen sofort mit den Rettungsarbeiten und holten Einwohner zu Hilfe. Nach kurzer Zeit konnten die drei Verschütteten geborgen werden. Einer war bereits erstickt, der zweite war nur leicht verletzt, während der dritte ohne Verletzungen davonkam. Es handelt sich um Jungens aus Düsseldorf, die dem Christlicher Verein junger Männer angehören.

Neuß. Die Stadt Neuß wieder die erste. Die Stadt Neuß kann auch jetzt wieder den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Stadt gewesen zu sein, die mit dem Endergebnis herauskam. Trotz der vielen Parteien dauerte das Zählen noch nicht einmal 15 Minuten länger als bei der letzten Reichspräsidentenwahl.

Vom Mittel- und Oberrhein

Räuber in einer Brotfabrik

Der Inhaber und sein Sohn mit Pistolen bedroht — Silbergeld geraubt

Mehrere maskierte Räuber drangen in eine Brotfabrik in Köln-Bickendorf ein, hielten dem Inhaber und dessen Sohn Pistolen vor und forderten sie auf, die Hände hochzuheben. Zwei der Täter drängten den Inhaber in eine Nische, während der Dritte das Tischtelephon herunterriß. Dann verlangten sie die Herausgabe des Bargeldes, wogegen sich der Inhaber zunächst sträubte. Hierauf hielt einer der Täter dem Bäckermeister eine Pistole an die Schläfe und aus Furcht, erschossen zu werden, zeigte der so hart Bedrängte auf den in der Ecke stehenden Geldschrank, in dem sich fast nur Silbergeld befand. Einer der Räuber verlangte dann noch einen Sack, den der Ueberfallene aber nicht herausgab. Mit einem Auto verließen die Räuber in rasender Fahrt den Tatort. Unterwegs verloren sie einige Rollen Silbergeld, die später gefunden wurden.

Gefängnisstrafen für unglaubliche Wilddiebereien

Das Wild mit Scheinwerfern geblendet und dann abgeknallt

Die große Strafkammer in Köln verurteilte den früheren Jagdhüter Heinrich Odenthal aus Berg.-Gladbach wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu 10 Monaten Gefängnis, ebenso den Kraftfahrer Schmitz und den Arbeiter Schürscheidt wegen Beihilfe, Schmitz zu 2 Monaten und Schürscheidt zu 1 Monat Gefängnis.

Odenthal hatte im Sommer und Frühjahr 1931 drei Fahrten in dem Kraftwagen des Schmitz, den dieser auch führte, in die Kreise Adenau und Ahrweiler unternommen. An die Lichtmaschine des Kraftwagens hatte man zwei Scheinwerfer angeschlossen, mit denen der Wald rechts und links der Fahrbahn abgeleuchtet wurde. Sichtete man Wild, so wurden die Tiere geblendet, sie standen still und Odenthal schoß sie in aller Ruhe ab. Bei diesen Fahrten hat er auf diese Weise insgesamt 10 Rehe erbeutet, darunter drei säugende Ricken, deren Kitzen ohne die Mutter im Walde elend zu Grunde gingen. Die Tiere wurden gleich im Wald aufgebrochen, in den Kraftwagen geladen und in Köln an eine Wildbrethandlung verkauft. An der letzten Fahrt hatte auch Schürscheidt teilgenommen und die abgeschossenen Ricken in den Wagen geladen.

Weiter wurde der Wagen durch das Urteil eingezogen und auch die beiden auf der Jagd benutzten Gewehre des Odenthal wurden als dem Staat verfallen erklärt. Odenthal leugnete bis zuletzt und behauptete, nicht er, sondern ein Freund habe die Rehe geschossen, dessen Name er jedoch nicht nennen wolle, um nicht die Familie ins Unglück zu stürzen. Wegen dieses hartnäckigen Leugnens hatte der Staatsanwalt 13 Monate Gefängnis beantragt.

Köln. Wilhelm Schlegel der Kölner Devisenschmuggler. Um zahlreichen Gerüchten, die mit der Aufdeckung eines Millionendevisenschmuggels in Köln um den geheimnisvollen Privatbankier S. entstanden sind, aus dem Wege zu gehen und falsche Verdächtigungen zu vermeiden, veröffentlicht die Zollfahndungsstelle Köln nunmehr den Namen des Bankiers. Es handelt sich um den Inhaber des Privatbankgeschäftes Wilhelm Schlegel in Köln-Klettenberg. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. In den noch bevorstehenden Verhaftungen ist man noch nicht weitergekommen.

Köln. Ein SAJ.-Heim in Brand gesteckt. In der Nacht brannte in Zollstock eine Baracke der Sozialistischen Arbeiterjugend vollständig nieder, obgleich die Feuerwehr mit zwei Schlauchleitungen an die Bekämpfung des Brandes heranging. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die Tür erbrochen vor, so daß angenommen werden muß, daß das Gebäude von innen her in Brand gesteckt worden ist. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Man nimmt an, daß die Tat einen politischen Hintergrund hat.

Münsterland, Ostwestfalen

Der Schuß durch die Tür

Wegen fahrlässiger Tötung des Sohnes vor Gericht — Freispruch

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Meppen hatte sich der Strommeister Viktor Kokott aus Listrup wegen fahrlässiger Tötung seines Sohnes zu verantworten. Der Angeklagte, Vater zweier Söhne und zweier Töchter, war in der Nacht zum 11. November v. Js. in stark angeheitertem Zustande von der Kegelklubfestlichkeit heimgekommen. Als er von seiner Frau mit Vorwürfen empfangen wurde, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Kokott seine geladene Dienstwaffe zog und so tat, als ob er sich erschießen wolle. Die beiden Töchter liefen hinter dem Vater her, um ihn zu beruhigen. Auch der 21jährige Sohn Oskar war infolge des Lärms aufgestanden und horchte an der verschlossenen Tür, die auf den Vorplatz führte. In diesem Augenblick gab der Vater einen Schuß ab, die Kugel durchschlug die Tür und traf den unmittelbar dahinterstehenden Oskar tödlich. Er wurde erst am Morgen von der Mutter tot auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung ein Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da eine Absicht und Fahrlässigkeit nicht bewiesen sei.

Ahlen. Ein Anwesen eingeäschert. Im benachbarten Walstedde brannte in den frühen Morgenstunden das Anwesen des Landwirts Hülsböhmer in der Bauernschaft Herrenstein bis auf die Grundmauern nieder. Die angrenzenden Stallungen und ein Teil des Mobiliars und des Viehs wurden vom Feuer vernichtet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Lippstadt. Vom Auto überfahren und getötet. Der 5 Jahre alte Arthur Volgmann wurde am Morgen von einem aus Münster kommenden Personenauto erfaßt und überfahren. Der Junge erlitt schwere Kopfverletzungen und starb bald nach dem Unfall. Wie verlautet, soll den Wagenführer keine Schuld treffen.



Preußens Standesamtsstatistik

Außerordentlicher Rückgang der Eheschließungen und Geburten — Leichte Zunahme der Sterbefälle in den höheren Altersklassen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst an Hand der „Statistischen Korrespondenz" mitteilt, ist die außerordentliche Zuspitzung unserer wirtschaftlichen und politischen Lage in den letzten Jahren auch auf die Bevölkerungsbewegung 1931 von stärkstem Einfluß gewesen. Die Heiraten und Geburten sind in einem bisher kaum beobachteten Maße zurückgegangen, während andererseits die Sterbefälle unter der Einwirkung einer erneuten (wenn auch verhältnismäßig leichten) Grippeepidemie wieder etwas angewachsen sind. Die Folge dieser Entwicklung war eine

Verringerung des an sich schon schwachen Geburtenüberschusses um mehr als ein Viertel des Vorjahres.

Die Zahl der

Eheschließungen

betrug 1931 im gesamten preußischen Staatsgebiet noch 324 880 (= 8,2 auf 1000 Einwohner) gegenüber 350 347 (= 8,9 Prozent) im Jahre 1930. Dieser Rückgang um 7,3 Prozent ist umso bemerkenswerter, als ja die Zahl der Heiraten bereits 1930 beträchtlich geringer gewesen ist als in den beiden vorangegangenen Jahren, in denen (1928) 362 017 und (1929) 365 221 Ehen (= 9,3 Prozent) geschlossen wurden. Bezieht man die Zahl der Eheschließungen auf die unverehelichten Männer im Alter von 21 und mehr Jahren, so zeigt sich, daß der Heiratsrückgang 1931 noch viel größer gewesen ist, als er der absoluten Zahl nach erscheint. Es ergeben sich nämlich dann für die letzten acht Kalenderjahre folgende besonderen Heiratsziffern:

1924:	87,4‰	1928:	101,6‰
1925:	91,4‰	1929:	100,4‰
1926:	89,4‰	1930:	94,3‰
1927:	95,9‰	1931:	85,4‰

Die Heiratsintensität der Männer blieb also 1931 noch erheblich hinter der des Jahres 1924 zurück, in dem die Zahl der Eheschließungen nach der gewaltigen Heiratshochflut im Jahrfünft 1919 bis 1923 ihren ersten Tiefpunkt nach dem Kriege erreichte; sie ist somit die niedrigste der gesamten Nachkriegszeit gewesen. Die bisher vorliegenden Ergebnisse für 1932 lassen leider erkennen, daß sich der Rückgang der Eheschließungen in diesem Jahre voraussichtlich noch weiter verschärfen wird.

Auch der Rückgang der

Geburtenzahl

ist von 1930 auf 1931 wesentlich größer gewesen als in den Vorjahren. Die Gesamtzahl der Geborenen (einschl. der Totgeborenen) belief sich im Berichtsjahr nur auf 655 180, während 1930 noch 713 322, 1929 725 299 und 1928 749 499 Kinder zur Welt kamen. Auf 1000 der mittleren Bevölkerung entfielen diesmal nur 16,5 Geburten gegenüber 18,0, 18,5 und 19,2 in den drei vorangegangenen Jahren. Vergleicht man die Geburtenziffer von 1931 mit der aus der letzten Zeit vor dem Kriege — 1913 kamen auf dem jetzigen preußischen Staatsgebiet 28,1 Geburten auf 1000 Einwohner —, so ergibt sich eine Abnahme um mehr als 40 Prozent. In Wirklichkeit ist aber der Geburtenrückgang noch viel größer gewesen, da die Zahl der gebärfähigen Frauen, insbesondere die der jungverheirateten Frauen, bisher ebenfalls von Jahr zu Jahr gewachsen ist. Bringt man die Zahl der Geburten in Beziehung zu der Zahl der weiblichen Personen zwischen 16 und 45 Jahren, so erhält man folgende allgemeine Fruchtbarkeitsziffern:

1911: 136,4‰
(altes Staatsgebiet, jedoch ohne Posen und Westpreußen)

1923:	77,2‰
1929:	73,7‰
1930:	71,9‰
1931:	65,5‰.

Tatsächlich ist demnach die Geburtenhäufigkeit, berechnet auf 1000 weibliche Personen in gebärfähigem Alter, im Jahre 1931 nicht einmal mehr halb so groß gewesen wie in den Jahren kurz vor dem Weltkrieg. Es ist anzunehmen, daß entsprechend der besonderen Verschlimmerung unserer Lage seit Juli 1931 sowie infolge des erheblichen Absinkens der Eheschließungen die starke Geburtenminderung auch weiterhin anhalten wird; dies zeigen bereits die zurzeit bekannten Geburtenzahlen aus den ersten Monaten des laufenden Jahres, die noch tief unter denen von 1931 liegen.

Der starken Geburtenabnahme stand für 1931 ein leichtes

Wiederansteigen der Sterblichkeit

gegenüber. Mit Einschluß der Totgeborenen starben diesmal in Preußen 461 385 Personen (= 11,6 Prozent auf 1000 Einwohner) gegenüber 454 516 (= 11,5‰) im Jahre 1930. Diese Zunahme ist im wesentlichen auf das erneute Auftreten der Grippe im ersten Viertel des Berichtsjahrs zurückzuführen. Die Steigerung der Sterblichkeit von 1930 zu 1931 blieb dabei allein auf die älteren Personen beschränkt, während die mittleren und jüngeren — im Gegensatz zum Grippejahr 1929 — eine zum Teil sogar wesentlich geringere Sterblichkeit hatten.

Leider hat die Grippe 1931 die in fast allen Jahren der Nachkriegszeit beobachtete starke Abnahme der

Säuglingssterblichkeit

etwas aufgehalten. Zwar ist die Zahl der Todesfälle im ersten Lebensjahr 1931 mit 53 159 absolut bedeutend niedriger gewesen als im Jahre 1930, in dem noch 58 312 Säuglinge durch den Tod fortgerafft wurden, doch steht diesem Rückgang gleichzeitig eine starke Geburtenabnahme gegenüber; auf 100 Lebendgeborene kamen auch 1931 wieder wie im Vorjahre rund 8,4 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr.

Die starke Abnahme der Geburtenzahl einerseits und die Zunahme der Sterblichkeit andererseits hat den

Geburtenüberschuß

1931 ganz außerordentlich herabgedrückt; mit 193 795 Köpfen (= 4,9 auf 1000 Einwohner) blieb er nicht nur um 25 Prozent hinter dem Geburtenüberschuß von 1930 (258 806 = 6,5‰) zurück, sondern sank sogar noch unter den des Grippejahres 1929, in dem die Geburten und Sterbefälle noch um 207 954 (= 5,3‰) überwogen.

Bilder von den Wahlen in Berlin



Oben links: Hitler wird bei der Rückkehr von seiner Wahlreise im Flughafen Tempelhof begrüßt. **Unten links:** Hindenburg bei der Abgabe seines Stimmzettels

Oben rechts: Der Reichspräsident, wie stets einer der Ersten an der Wahlurne, beim Verlassen des Wahllokals. Rechts Staatssekretär Meißner. **Unten rechts:** Der preußische Ministerpräsident Otto Braun begibt sich in sein Wahllokal in Berlin-Zehlendorf.

„Die Stimme des Schicksals“

Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 28. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Sind das nicht Phantasien von Ihnen? Ein Ehemann sollte nicht sogleich seine richtige Gattin erkennen?“

Hilflos, von einem Zittern, sah Anny zu Boden.

„Ich weiß ja nicht, wie alles kam,“ stammelte sie. „Ich bin die Unglücklichste aller Geschöpfe.“

„Wissen Sie, wo Sie sich jetzt befinden?“

Sie nickte schmerzlich. Es standen Tränen in ihren Augen.

„Es ist ein Irrenhaus ...“

Eine Pause entstand.

Langsam erhob sich Berndorf. Seine Blicke ruhten lange auf der zarten Gestalt vor ihm.

Er mußte Zeit gewinnen, um einen Entschluß zu fassen. Es hämmerte in seinen Schläfen.

„Seltsam — Sie sprechen so klar, so vernünftig!“ sagte er leise. „Und doch, wenn ich bedenke, was Sie behaupten —! Das ist ja alles so ungeheuerlich, so gar nicht anzunehmen —!“

„Und dennoch spreche ich die volle Wahrheit!“

Sie sah wie ein Kind zu ihm empor und er mußte den Blick abwenden.

„Wir werden ja sehen,“ schloß er das kurze Examen mit fast rauher Stimme. „Ich habe zunächst nur zu erfüllen, was mir die Pflicht auferlegt. Sie werden eine Krankenzelle erhalten und streng bewacht werden, da Sie Untersuchungsgefangene sind. Erhalte ich die Ueberzeugung, daß Sie bei gesundem Verstande sind, werden Sie nach der festgesetzten Zeit entlassen. Bis dahin brauchen Sie keine Furcht zu hegen. Morgen früh sehe ich nach. Und dann — die nächsten Tage ebenfalls.“

Ein Diener trat ein.

„Den Wärter!“ befahl Berndorf.

Anny hatte nichts mehr erwidert. Aber sie fing einen seltsamen Blick des Sanitätsrates auf.

Wie geheime Angst stand es in diesen Augen, die sich rasch abwendeten, als hätten sie nicht mehr die Kraft, kalt prüfend auf der Patientin zu ruhen.

Der Wärter erschien.

Berndorf richtete einige Worte an denselben. Der Mann war bereits unterrichtet und wußte, was zu tun war.

„Liefern Sie die Patientin der Wärterin Burger im linken Flügel ab!“

„Sehr wohl, Herr Rat! Kommen Sie!“ mendete der Bedienstete sich kurz an Anny.

Sie schritt gehorsam nach der Tür.

Berndorf drückte die Hand an die Stirn.

„Sollten jetzt nach all den langen Jahren die Heimsuchungen über mich kommen?“ murmelte er. „Das wäre wie die Hand des Schicksals.“

Man verdammt mich, über Adas Kinder das Urteil zu sprechen. Und keine Seele, außer dem Detektiv Keller, ahnt, was ich dabei leide!“

Er ließ sich in den Stuhl am Tische nieder und stützte mit beiden Händen schwer den Kopf.

Er wurde aber bald wieder gestört. Im Vorzimmer entstand Lärm. Berndorf erhob den Kopf.

Was gab es denn da?

Der Diener trat in diesem Moment ein. Er sah etwas verstört aus.

„Herr Sanitätsrat,“ stieß er hervor. „Grohmann ist wieder da. Es ist etwas passiert.“

„Passiert?“ fuhr der Leiter der Anstalt herum. „Grohmann soll — da sind Sie ja!“ unterbrach er sich.

Der Oberwärter, sonst ein sehr ruhiger Mann, war heftig erregt hinter dem Diener erschienen.

„Herr Sanitätsrat,“ rief er, „meine Befürchtung hat sich erfüllt. Das Unglück ist geschehen!“

„Von wem reden Sie?“

„Der tolle Graf hat den Dr. Eisfeldt erschlagen.“

Berndorf schnellte vom Stuhle empor.

„Der Graf — hat? Unmöglich!“

„Leider ist es so! Dr. Eisfeld ließ dem Grafen die Zwangsjacke abnehmen und ihn wieder nach einer gewöhnlichen Zelle bringen. Dort blieb er mit dem Patienten allein. Er wollte auch keinen Wärter bei sich haben. Mir hatte aber der Blick des Patienten nicht gefallen, als wir ihn nach der Zelle brachten. Ich blieb in der Nähe. Die Ruhe des Grafen kam mir unnatürlich vor. Nach wenigen Minuten hörte ich ein tobendes Geschrei. Ich riß die Zellentüre auf, Dr. Eisfeld lag am Boden und der Graf schlug wie rasend auf ihn ein. Ich warf mich auf den Tobenden, aber erst mit Hilfe einiger anderer Wärter gelang es, den Grafen zu bändigen!“

Berndorf vermochte kaum den Bericht zu Ende zu hören. In seiner Anstalt kam derartiges zum erstenmal vor. „Kommen Sie!“ befahl er.

Grohmann folgte seinem Chef.

„Ich wußte, daß es so kommen würde!“ rief er noch.

Bald war Berndorf im linken Flügel angelangt.

Er wollte zuerst den Arzt sehen.

Man hatte ihn nach einer leeren Zelle gebracht und dort auf das Bett gelegt.

Ein zweiter Hilfsarzt war um ihn beschäftigt, als Berndorf erschien.

„Ist Eisfeldt tot?“ fragte der Sanitätsrat hastig.

„Nein, Herr Rat! Aber ziemlich schwer verletzt, wie es scheint,“ lautete die Antwort. „Es gelang mir noch nicht, den Kollegen ins Leben zurückzurufen.“

Berndorf untersuchte selbst.

Der Fall war nicht leicht. Mit einem schweren Stück Holz mußte Eisfeldt eine Anzahl wuchtiger Streiche erhalten haben.

„Wahrscheinlich ein Schädelbruch!“ sagte er ernst. „Aber wir werden ihn wohl durchbringen. Seine Unvorsichtigkeit hat ihm beinahe das Leben gekostet!“

Der Rat gab einige nötige Anweisungen.

Dann entfernte er sich mit finsterer Miene. Er mußte den Vorfall natürlich polizeilich anmelden. Am kommenden Abend brachten dann die Zeitungen auch schon die Sache.

„Wo ist der Graf?“ fragte Berndorf draußen auf dem Korridor.

„Wieder in der Gummizelle, Herr Rat!“ lautete die Antwort.

Berndorf sah nach. Es war seine Pflicht.

Der tolle Graf schäumte noch immer vor Wut. Man hatte ihn wieder in die Zwangsjacke gesteckt, mußte ihn aber außerdem noch mit den stärksten Bandagen fesseln.

Die Tobsucht schien bei ihm ausbrechen zu wollen.

Nachdem Berndorf auch hier einiges verordnet hatte, ging er wieder nach seinem Arbeitszimmer zurück.

Die Sache war ärgerlich genug. Dr. Eisfeldt erholte sich vermutlich wieder, aber für die nächsten Wochen war nicht auf ihn zu rechnen.

So war der Sanitätsrat gezwungen, eine Hilfskraft anzunehmen, was immer sehr unangenehm ist.

Es half aber nichts.

Noch am selben Abend erledigte Berndorf die nötigen Schreiben.

Am nächsten Morgen machte er seine übliche Runde. Da ihn stets ein Assistenzarzt und ein Wärter begleitete, so sprach er nur wenige Worte zu Anny.

Sie schien sich einigermaßen in ihr Los gefunden zu haben. Ruhig erhob sie sich von dem Stuhl, welcher unter einem stark vergitterten Fenster stand und erwartete die Fragen des Sanitätsrates.

Ebenso ruhig gab sie Antwort.

Sie war in der Gefangenenabteilung und ward streng bewacht. Im übrigen behandelte man sie genau so wie andere Patienten.

„Sie ist bei klarem Verstand!“ sagte sich Berndorf, als er diesen Morgen von ihr ging.

Was sollte er tun?

Seine Pflicht war, noch tage- und wochenlang die Arme unablässig bewachen und beobachten zu lassen.

Aber dann, wenn er sie als gesund entlassen mußte? Das Gericht hatte sie als Betrügerin dem Untersuchungsrichter zugewiesen und dieser ließ sie ins Irrenhaus schaffen.

Erklärte Berndorf sie als gesund, würde sie verurteilt und ging im Gefängnis unter.

In der Brust des Sanitätsrats kämpften wilde Zweifel.

Ruhelos ging er umher. Wenn er doch einen Ausweg wüßte! Aber wie ein eiserner, quälender Ring lag es um seine Stirn, um sein Denken!

Am Abend brachten dann wirklich die Zeitungen den Vorfall, der sich im Kreisirrenhause Freienwaldau abspielte. Einen Ersatz für Dr. Eisfeldt, welcher auf der Krankenstation seine Unvorsichtigkeit büßte, hatte Berndorf noch nicht.

Tags darauf, Berndorf beendete soeben seine Morgenrunde, wurde ihm ein Besuch gemeldet.

„Ein Herr Doktor Carlsen möchte dem Herrn Sanitätsrat seine Aufwartung machen,“ meldete der Diener.

„Carlsen? Der Name ist mir völlig fremd!“ versetzte Berndorf.

„Der Herr meinte, er bringe von Herrn Geheimrat Wellmanns eine Empfehlung mit!“

Da leuchtete es in den Augen Berndorfs auf. „Ein alter Freund, der Geheimrat!“

„Lassen Sie den Herrn eintreten!“ sagte er.

Wenige Sekunden später trat Dr. Carlsen über die Schwelle. Es war eine hohe, etwas hagere Gestalt mit völlig bartlosem Gesicht. Er trug dunkle, sehr elegante Kleidung und eine große Hornbrille, hinter welchen überaus lebhafte Augen funkelten.

Mit ruhiger, sicherer Verbeugung näherte er sich Berndorf.

„Dr. Carlsen,“ stellte er sich noch einmal vor. „Herr Sanitätsrat waren so gütig, mich zu empfangen.“

„Der Diener nannte mir den Namen meines alten Freundes Geheimrat Wellmanns?“ entgegnete Berndorf etwas befremdet.

„Ich hatte den Vorzug oder besser gesagt das Glück, von dem Herrn Geheimrat ein Empfehlungsschreiben zu erhalten! Das sagt vielleicht mehr als meine Worte. Darf ich bitten, Herr Sanitätsrat?“

Dr. Carlsen reichte Berndorf höflich den Brief.

Der Rat nahm das Papier und deutete auf einen Stuhl. „Ich bitte, doch Platz zu nehmen!“

Carlsen ließ sich nieder. Von der Seite beobachtete er den lesenden Sanitätsrat.

Und Berndorf fragte sich in diesem Moment, wie es kam, daß ihm dieser fremde Arzt auf den ersten Blick unsympathisch erschien? Seine Formen, sein Auftreten war tadellos. Und doch dieses undefinierbare Empfinden einer Abneigung!

Ein Empfehlungsschreiben von Wellmanns, in den glänzendsten Farben gehalten.

„Mein alter Freund Wellmanns muß Sie besonders in sein Herz geschlossen haben, Herr Doktor Carlsen,“ lächelte Berndorf dann. „Er spricht ja ganz begeistert!“

Carlsen lehnte bescheiden ab.

„Der Herr Geheimrat überschätzen sicherlich meine Fähigkeiten und Verdienste. Ich bin nur ein tüchtiger Arbeiter, der seine große Aufgabe ernst nimmt, das ist alles. Wir müssen das eigentlich alle sein!“

Berndorf gefiel diese Antwort.

Wer von Wellmanns empfohlen wurde, trat ohne weiteres seinem Herzen näher.

„Wellmanns sprach mit Ihnen über die vakante Stelle eines Assistenten hier?“

„Ich genieße den Vorzug, im Hause des Herrn Geheimrats verkehren zu dürfen, seit ich von Frankreich zurückkam,“ antwortete Dr. Carlsen. „Da kam gestern abend die unbegreifliche Nachlässigkeit Ihres Anstaltsarztes zur Sprache. Der Lokalanzeiger brachte die Notiz. Ich nahm mir die Freiheit, den Herrn Geheimrat um eine kurze Empfehlung zu bitten, die erledigte Stelle Dr. Eisfeldts vertreten zu dürfen. Ich will keine eigentliche Praxis übernehmen, sondern erst noch meine Spezialstudien zu Ende führen. An keiner besseren Stelle als hier könnte es geschehen. Wenn daher irgendeine Möglichkeit vorhanden wäre, den vakanten Posten einzunehmen, würde ich darum bitten.“

„Ich habe bereits an die zuständige Behörde berichtet,“ sagte Berndorf geschäftlich. „Es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, daß auch meine Assistenzärzte staatlich angestellt sind?“

„Das wußte ich freilich nicht,“ erwiderte Doktor Carlsen etwas betroffen. „Aber vielleicht gibt es Ausnahmen!“

„Eigentlich nicht. Indessen, Dr. Eisfeldt ist ja Gott sei Dank nicht tot. Er braucht also nur einen Vertreter bis zu seiner Wiederherstellung, welche hoffentlich in vier bis sechs Wochen eintritt. Für diese Zeit ließe sich möglicherweise Ihre Anstellung perfekt machen, da Ihnen so sehr daran liegt, in Freienwaldau zu praktizieren!“

„Herr Sanitätsrat würden mich glücklich machen!“

„Sie haben in Deutschland studiert?“

„In Heidelberg und Berlin. Dann ging ich ins Ausland, kehrte jedoch vor einiger Zeit zurück!“

Dr. Carlsen legte einige weitere Papiere vor Berndorf auf den Tisch.

Der Leiter des Irrenhauses sah dieselben flüchtig durch. Es waren durchaus vorzügliche Zeugnisse.

Eigentlich durfte Berndorf den Zufall glücklich preisen, der ihm hier gleich eine solche Perle von Arzt als Ersatz zuführte.

Damit war er des Suchens enthoben

„Ich bin damit einverstanden, daß Sie Dr. Eisfeldt vertreten, und wenn es Ihnen recht ist, erledigen wir sofort das Geschäftliche,“ sagte er.

„Besten Dank, Herr Sanitätsrat!“

Carlsen erfuhr, in welcher Weise der Dienst sich hier abwickelte und was ihm selber oblag.

Aufmerksam hörte er zu. Er war mit allem einverstanden, auch mit dem festgesetzten Gehalt eines Assistenzarztes.

„Wenn Sie gestatten, Herr Sanitätsrat, bleibe ich gleich hier,“ bemerkte er. „Mein Gepäck kann später nachkommen.“

„Nur angenehm! Ich lasse Ihnen sogleich ein Dienstzimmer anweisen. Vor morgen früh beginnt jedoch Ihre Tätigkeit nicht!“

Dr. Carlsen verbeugte sich.

„Ich habe noch einen kleinen Auftrag zu erfüllen,“ setzte er hinzu. „Herr Geheimrat Wellmanns gab mir herzliche Grüße mit. Er trat diesen Morgen eine vierwöchentliche Erholungsreise nach dem Süden an!“

„Wie? Wellmanns ist auf Urlaub?“ rief Berndorf. „Ich wollte ihm soeben einige Zeilen schreiben und für sein Interesse danken!“

„Der Geheimrat hat sogar angeordnet, daß ihm keinerlei Briefe nachgesandt werden,“ lächelte Carlsen. „Eine kleine Marotte. Aber er will volle vier Wochen Berlin vergessen.“

Berndorf mußte gleichfalls lachen.

„Das hat er ja klug eingerichtet! Also werden auch seine Freunde warten müssen, bis er wieder zurückkehrt!“

Der Diener erhielt Auftrag, Dr. Carlsen nach dem rechten Flügel zu führen.

Eine halbe Stunde später befand sich der neue Assistenzarzt in seinem behaglichen Zimmer, dessen offene Fenster auf den großen, alten Park hinausgingen.

Er hatte die paar Aerzte bereits kennen gelernt, auch das Wärterpersonal, und beendete soeben sein Mahl.

Dann stand er auf und schritt im Gemach auf und nieder. Was wohl Berndorf gesagt hätte, würde er das leise Selbstgespräch seines Assistenzarztes vernommen haben!

„Das ging ja ganz ausgezeichnet!“ lachte Dr. Carlsen, sich die Hände reibend. „Das alte Glück scheint mir treu zu bleiben! Freilich, die famosen Papiere und vor allem die Empfehlung Wellmanns gaben meinem Auftreten sofort das nötige Gewicht! Ohne den Glücksfall, daß sich dieser Esel von Doktor von einem Verrückten den Schädel einschlagen ließ, hätte ich doch nicht Zutritt gefunden. Ein Glück, daß ich noch gestern nacht die Notiz in der Zeitung fand und das Blatt unbemerkt herausschneiden konnte! An diesen famosen Zeugnissen hängt der Schweiß einer schlaflosen Nacht. Wenn der Herr Sanitätsrat wüßte, daß Wellmanns ruhig in der Stadt sitzt und gar nicht an Abreise denkt, daß er wohl einen Doktor Curtius kennt — wenn auch nicht von der besten Seite — aber im Leben keinen Doktor Carlsen. Man sieht, auch gefälschte Papiere erfüllen ihren Zweck.“

Er blieb vor dem Spiegel stehen und sah hinein.

„Mein schöner Bart ist gefallen. Aber dafür soll mich nicht einmal Anny Warren kennen, der meine jetzige Operation gilt!

Er ließ sich wieder im Stuhl nieder und sah vor sich hin.

„Vier Wochen Zeit! So lange werde ich aber nicht warten. Es könnten sich gefährliche Zwischenfälle ereignen. Wozu auch! Alles wird diesmal rasch und exakt erledigt werden!“

Das Licht, welches von dem friedlichen Park hereindrang, spielte um sein bleiches Gesicht und ließ ein gefährliches Flackern in den dunklen Augen erkennen.

Dr. Curtius — denn er war es — arbeitete seinen neuen Plan aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Minister-Besprechung am Bodensee



Von links nach rechts: Staatssekretär von Bülow, Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsinnenminister Groener beim Verlassen des Wahllokals in Aachberg, einer preußischen Enklave bei Lindau, wo der Reichskanzler seine Stimme zur Preußenwahl abgab.

Moskaus Weisungen
an seine Anhänger in Deutschland?

Ein Artikel des Nieuwe Rotterdamsche Courant bringt sensationelle Meldungen über die Haltung Moskaus gegenüber den Vorgängen im Reich. Deutschland stehe

vor der Alternative einer Diktatur Hitler oder einer Diktatur Anti-Hitler.

Eine Art Halbdiktatur, wie sie bisher im Reich durch die Gruppe Brüning-Groener ausgeübt wurde, sei in Preußen nicht möglich. Wie sich die Diktatur in Preußen und in anderen Ländern gestalten werde, lasse sich zur Stunde noch nicht übersehen. Jedenfalls aber werde die Entwicklung in Preußen für die Gestaltung des Regimes im Reich bestimmend sein. Aus diesem Grunde seien die Wahlen des 24. April maßgebend für die künftige Handhabung der Regierungsgewalt in Deutschland. Was in anderen Ländern verschiedentlich durch Staatsstreich erreicht wurde, vollziehe sich jetzt in Deutschland unter dem Druck der Geschehnisse. Ob Hitler oder ein Mann gemäßigterer Richtung, vielleicht der preußische Ministerpräsident Braun, Diktator sein werde, hänge zum größten Teil von der Haltung der Kommunisten gegenüber der Regierung ab.

In diesem Zusammenhang registriert der Nieuwe Rotterdamsche Courant Verlautbarungen, nach denen

Moskau seine Parteigänger in Deutschland zur Mäßigung ermahne.

Diese Gerüchte ermangelten aus verschiedenen Gründen nicht der Wahrscheinlichkeit. Moskau fühle sich in mancher Hinsicht unsicher. Die Entwicklung im Fernen Osten zwinge die Sowjets zu einer vorsichtigeren Politik im Westen. Charakteristisch sei

das Auftreten Litwinows in Genf.

Niemals habe die Sowjetpolitik sich derart tolerant und friedfertig gezeigt wie jetzt. Während früher für Moskau kein Hohn zu scharf und kein Mißtrauen zu unberechtigt gegen Genf war, habe vor einigen Tagen

Litwinow bei einem Bankett der Völkerbund-Journalisten in einer Ansprache vor einer pessimistischen Beurteilung der größten Mission Genfs, der Abrüstung, gewarnt.

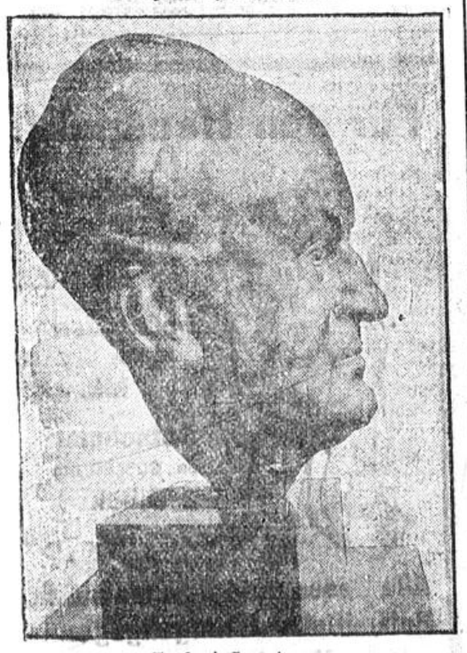
Aus allem ergebe sich die Wahrscheinlichkeit, daß Rußland Wert auf ein ihm freundliches, in sich gefestigtes und starkes Deutschland im Rücken lege, wenn es sich freie Hand im Osten sichern wolle. Aus diesem Grunde seien die Aussichten einer Diktatur gegen Hitler im Reich im Augenblick keineswegs ungünstig. Ohne Diktatur allerdings gehe es vorläufig in Deutschland nicht mehr.

In einem Bericht des Berliner Korrespondenten des Nieuwe Rotterdamsche Courant heißt es, daß

Moskau der KPD. Instruktionen erteilt habe, gegen Mißtrauensvoten gegen die Reichsregierung zu stimmen.

Sehr vieles hänge von der Position Groeners ab, der als der stärkste Exponent der Strömungen gegen den Faschismus gelten könne. Unklar sei jedoch zurzeit, wie sich inzwischen das Verhältnis zwischen Hindenburg und Groener entwickelt habe.

Der Goethe-Preis 1932 für Gerhart Hauptmann



Gerhart Hauptmann

soll, wie mit Bestimmtheit gemeldet wird, für den diesjährigen Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main ausersehen sein. Dieser Preis gelangt im August zum 5. Male zur Verteilung. In den vergangenen Jahren erhielten ihn Siegmund Freud, Stephan George, Leopold Ziegler und Ricarda Huch.

Letzte Drahtnachrichten

Hindenburgs zweite Amtsperiode

Nach einer Meldung der „Germania" verlautet, daß die zweite Amtsperiode des Reichspräsidenten v. Hindenburg in einer feierlichen Weise eingeleitet werden soll. Die Reichsregierung wird Flaggenschmuck anordnen und die Länderregierungen werden das gleiche tun. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß ein Gottesdienst im Dom in Berlin stattfinden wird, an dem Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen wird. Die Reichswehr wird es sich nicht nehmen lassen, ihrem Oberbefehlshaber aus Anlaß seiner zweiten Amtsperiode militärische Ehren zu erweisen, außerdem dürfte ein Empfang der Reichsregierung und des Reichstagspräsidiums stattfinden.

Die Frage der Eidesleistung wird dadurch geklärt sein, daß der Reichspräsident von Hindenburg als Staatsoberhaupt selbst der Auffassung ist, daß aus ethischen und religiösen Gründen ihn der einmal geleistete Eid für immer bindet.

Das Zentrum dementiert Verhandlungen mit der NSDAP.

Das Generalsekretariat der Deutschen Zentrumspartei teilt nach einer Meldung aus Berlin mit:

Die Meldung, daß Verhandlungen über eine Regierungsbildung in Preußen seitens der Nationalsozialisten mit der Zentrumspartei begonnen hätten, entsprechen nicht der Wahrheit

Keine Einigung bei Nordwest über Regelung der Kurzarbeit

Wie der GDA. mitteilt, haben die in Essen unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters Professor Brahn zwischen dem Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe und den Angestelltenverbänden geführten Verhandlungen über Regelung der Kurzarbeitszeit zu keiner Einigung geführt. Die Verhandlungen sind auf Dienstag, 5. Mai, vertagt worden.

Kreugers Schwindel

Rätselhafte Transaktionen

Der vor Kreuger-Kommission angehörige Professor Fehr erklärte, es sei richtig, daß Kreuger die Aktienmehrheit der Erikson-Gesellschaft bei der International Telephone and Telegraph mit 11 Mill. Dollar beliehen habe, so daß diese Gesellschaft faktisch im Besitz der Aktienmehrheit eines schwedischen Unternehmens sei. Da dies gesetzlich verboten sei, seien Verhandlungen über die Regelung der Frage eingeleitet worden.

Kreuger soll während der letzten Monate seines Lebens diejenigen Certificating Debentures verkauft haben, die er im Zusammenhang mit der Boliden-Transaktion erhielt. Ein Blatt schreibt, diese Debentures hätten einen Wert von 80 Mill. Kronen. Davon habe Kreuger 50 bis 60 Mill. Kronen zu einem Kurs von 160 Prozent verkauft, und so kurz vor seinem Tode etwa 100 Mill. Kronen in seine Hände bekommen. Wohin dieses Geld dann verschwand, habe bisher noch nicht geklärt werden können.

Eine Neun-Zimmer-Wohnung Kreugers in Newyork entdeckt

Nach einer Newyorker Meldung des „Aftonbladet" hat man in Newyork eine üppig eingerichtete Neun-Zimmer-Wohnung Ivar Kreugers entdeckt, von der man bisher nichts wußte.

Tardieu sichert der französischen Kohlenindustrie Schutz zu

Ministerpräsident Tardieu hat die Senatoren Soulie und Hayez empfangen, die bei ihm wegen der Lage der französischen Kohlenindustrie besonders im Loirebecken vorstellig wurden und sich über Kontingentierungsmaßnahmen und Vorkehrungen zum Schutze der französischen Kohlenindustrie gegen die ausländische Konkurrenz aussprachen. Ministerpräsident Tardieu hat, wie Havas berichtet, den beiden Senatoren versichert, daß die zuständigen Ministerien eine Reihe von Maßnahmen vorbereiten, von denen die meisten bereits im kommenden Monat in Kraft treten und eine sofortige Besserung der Lage herbeiführen würden.

Tornado in Georgia

Aus Nashville (Georgia), 26. April, wird gemeldet: Ein Tornado richtete in den beiden kleinen Städtchen Nashville und Baldosta großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt, Häuser zerstört und die Ernten vernichtet. Bisher sind acht Todesopfer gezählt worden. Eine größere Anzahl von Personen wurde verletzt.

Tragischer Tod dreier Kinder. Bei Teufenthal im Kanton Aargau fiel das dreijährige Söhnchen des Wirtes Flückiger beim Suchen von Schlüsselblumen in die Wina. Bei dem Versuch, das Kind zu retten, ertranken auch die siebenjährige Schwester und das 14jährige Kindermädchen.

Ein Rennwagen verbrannt. Ein von dem französischen Ingenieur Stapp gebautes Automobil, mit dem dieser die Schnelligkeitsrekorde des Engländers Major Campbell zu schlagen beabsichtigte, ist in St. Nazaire in Brand geraten und zerstört worden. Das Automobil, das drei Motore von 800 PS. aufwies und theoretisch eine Stundengeschwindigkeit von 500 bis 600 Kilometer zu erzielen in der Lage gewesen wäre, war auf den Strand befördert worden und Ingenieur Stapp bestieg den Wagen mit einem Monteur. Kaum war er 200 Meter in geringer Geschwindigkeit gerollt, als eine leichte Rauchfahne bemerkt wurde. Stapp und sein Monteur sprangen sofort aus dem Wagen und haben nur leichte Verletzungen erlitten. Der Kraftwagen verbrannte.

Befriedigender Reichsbankausweis

Nachdem in der zweiten Aprilwoche die Gold- und Devisenabgänge das sonst günstige Aussehen des Reichsbankausweises stark getrübt hatten, hat sich der Status der Reichsbank in der letzten Woche, wie aus den Ziffern vom 23. April hervorgeht, recht befriedigend entwickelt. Auf den Ausleihungskonten ist eine weitere zufriedenstellende Entlastung festzustellen. Die Wechsel- und Scheckbestände haben sich erneut um 133 Mill. RM. auf 2889 Mill. RM. verringert, während die Lombardbestände um 16 Mill. RM. abnahmen, so daß auf diesem Konto nur noch rd. 83 Mill. RM. stehen. Entsprechend diesen Rückgängen konnte der Umlauf an Reichsbanknoten weiter gesenkt werden, und zwar um 125 Mill. RM. auf 3875 Mill. RM. Diese günstige Entwicklung, die darauf hindeutet, daß von den gehorteten Reichsbanknoten wieder ein gewisser Teil vom Publikum dem Verkehr wieder zugeführt worden ist, zusammen mit der flüssigen Geldmarktlage läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Reichsbank in der nächsten Zeit eine neue Diskontsenkung vornehmen wird, zumal auch die Bank von England mit einer solchen Maßnahme vorangegangen ist. Die fremden Gelder bei der Reichsbank haben eine Verminderung um 14 Mill. RM. auf 370 Mill. RM. erfahren, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß das Reich weitere Teile des von ihm bei der Reichsbank in Anspruch genommenen Betriebskredites zurückgezahlt hat.

Auch die Gold- und Devisenbilanz hat sich nach den vorwöchigen Abgängen, die eine Sonderursache in Zinszahlungen usw. hatten, wieder erfreulicher gestaltet, da die Abflüsse aufhörten und sogar wieder kleine Zugänge um 1,2 Mill. RM. zu verzeichnen sind. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen konnte sich von 24,7 Prozent in der Vorwoche auf 25,5 Prozent bessern.

Die Schanghaier Waffenstillstandsverhandlungen

Die Agentur Indo Pazifique meldet aus Schanghai, daß der englische Gesandte und der Vorsitzende der chinesischen Delegation bei der Konferenz von Schanghai mit Vertretern der chinesischen Regierung über die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen verhandelt. Von chinesischer Seite wurde erklärt, China würde jedes Abkommen unterzeichnen, das die Gefühle des chinesischen Volkes nicht verletzt und den Völkerbundsbeschlüssen nicht zuwiderläuft. Der japanische Gesandte hat seine Regierung um Instruktionen wegen dieser Aufnahme der Verhandlungen ersucht.

Die japanische Regierung, so meldet Reuter aus Tokio, hofft, daß die Verhandlungen in Schanghai demnächst wieder aufgenommen werden können, und daß ein Waffenstillstand abgeschlossen werden wird. Nach einer Meldung aus Schanghai machte der britische Gesandte den Vorschlag, daß sich die Gemischte Kommission in Schanghai darauf beschränke, die japanischen Militärbehörden darauf aufmerksam zu machen, wann ihrer Meinung nach wieder normale Verhältnisse herrschten, und die japanischen Truppen infolgedessen zurückgezogen werden könnten.

Ein Vertreter der Regierung erklärte, ein solcher Vorschlag würde wohl in Schanghai günstig aufgenommen werden, aber nicht in Genf. Japan bestehe auf dem Verfahren, das in der Entschließung des Völkerbundes vom 4. März befürwortet worden sei und die Bedingungen für eine Konferenz am Runden Tisch regele, aber es könne sich nicht mit den Bestimmungen über den Neunzehnerausschuß einverstanden erklären, der auf Grund der Völkerbundsentschließung vom 11. März gebildet worden sei.

Zuchthaus wegen Münzverbrechens

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 39 Jahre alten Kaufmann Leo Kahn aus Livland wegen Münzverbrechens und Paßvergehens zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus, auf die 1 Monat 18 Tage der Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte bleibt als Ausländer in Haft. Kahn desertierte aus der russischen Armee und beschaffte sich zu diesem Zweck in Riga einen falschen Paß auf den Namen Oskar Lewi. Im November v. J. wurden bei einem Postbeamten, der einen postlagernden Brief unterschlagen hatte, fünf falsche Scheine im Betrage von 1200 Dollar gefunden. Es stellte sich heraus, daß diese Dollarscheine aus einem an Oskar Lewi gerichteten Brief stammten. Weitere Briefe an die gleiche Postlageradresse wurden abgefangen, durch die man einem regen Falschgeldverkehr aus Kowno nach Berlin auf die Spur kam. Gegen den Angeklagten sprach vor allem, daß die Nachforschung nach seinem angeblichen Namen Kahn in Riga ergebnislos verlief, daß er aber im Krankenhause eine falsche Adresse angab, unter der ein durch Dollarfälschungen bekannter Mann wohnt, daß endlich auch die Adresse in Kowno sich als unrichtig herausstellte und aus den an ihn gerichteten Briefen unzweifelhaft hervorging, daß gefälschte Dollarnoten in Umlauf gebracht werden sollten. Während die Verteidigung die Echtheit des Briefes, der den Angeklagten am stärksten belastete, bestritt, kam das Gericht zu der Erkenntnis, daß keine Zweifel darüber bestehen könnten, daß Kahn, der bei der Abholung des ersten Briefes verhaftet wurde, auch der Adressat aller übrigen Briefe sei.

Auch bei Hochwasser muß man zur Schule



Die Schuljugend in dem vom Hochwasser heimgesuchten nordamerikanischen Staat Connecticu wird in Booten zur Schule gebracht

Ebenso wie in den Südstaaten stehen auch in dem Staate Connecticut weite Flächen unter Hochwasser. Der ganze Verkehr spielt sich auf Booten ab, da alle Wege unpassierbar geworden sind.

Mit eigenem Auto in den Frühling!

Billige und gute Wagen kaufen Sie auf der

IV. Westfälischen Automesse

vom 28. April bis 2. Mai 1932 **in DORTMUND**

in den Hallen Lindenhorster Straße 38 am Fredenbaum.

Große Auswahl **Niedrige Preise**

Ein Besuch lohnt sich!

V. f. R. Soest.

An der am Donnerstag, den 28. 4., stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Herrn Fritz Rosenkranz sen.,

mögen sich die Mitglieder recht zahlreich beteiligen. Abfahrt 14,54 Uhr Hauptbahnhof.

Pensionär-Verein

Ortsgruppe Soest.

Die Beerdigung des verstorb. Mitgliedes

Eisenbahn Oberschaffner i. R

Fritz Rosenkranz

findet am Donnerstag, d. 28. 4., nachm. 3,30 Uhr vom Sterbehause in Bad Sassendorf aus statt.

DER VORSTAND.

Zuverlässiges junges

Mädchen

nicht über 16 Jahre für halbe Tage für sofort gesucht.

Zu erfr. unt. Nr. 2559 in der Gesch.

Wo wird zum 1. Mai oder später

3—4 Zimmer-Wohnung frei.

Odert. unt. Nr. 2557 an die Gesch.

Nachruf.

Am Sonntag, den 24. April 1932 verschied nach längerer Krankheit unser allseitig verehrtes Vereinsmitglied

Herr Fritz Rosenkranz sen.

Er war der Treuesten einer.

Sein Andenken wird in unseren Reihen fortleben und in Ehren gehalten werden.

Verein für Rasenspiele e. V.,
Soest i. W.

Hotel-Café „Zum Krahnen"

Inh. Otto Köhler.

Donnerstag, den 28., abends ab 20 Uhr:

Gesellschaftsabend

mit Tanzeinlage.

Achtung! Aufnahme! Los!

Heute und morgen Donnerstag

abends ab 8 Uhr finden die angekündigten

Filmeignungs-Prüfungen

statt.

Damen und Herren welche glauben für **Bühne und Film** Eignung zu haben, können sich noch in der

Lichtburg Soest

schriftl. oder mündlich melden! **Die Aufnahmen werden kostenlos gemacht.**

Eintrittspreise der Zuschauer: Paterre-Plätze 50 Pfg., Balkon-Plätze 75 Pfg., Logen 1.— Mk., Erwerbslose 40 Pfg.

Das Atelier stellt: Möbelhaus **Holtzwart,** Thomästr. 6

Frisuren sind vom: **Salon Starkloff,** Brüderstraße.

Um recht rege Beteiligung bittet:

„Montonovo-Film" München.

Nochmalige Preissenkung in Schuhreparaturen:

la Qualität!!

Herrensohlen	Mk.	2,70
Herrenabsätze	„	0,90
Damensohlen	„	1,90
Damenabsätze	„	0,70

Schuhklinik Niehaus

Soest, Osthofenstraße 4,

Bekanntmachung

Am Himmelfahrtstage tritt der diesjährige Sommerfahrplan in Kraft. Damit wird der Dampfzugverkehr nach der Möhnetalsperre wieder eröffnet.

Druckstücke des Fahrplans sind auf unseren Bahnhöfen zu haben.

Gleichzeitig machen wir auf die billigen Ausflugskarten nach der Möhnetalsperre aufmerksam, die **täglich** benutzt werden können.

Himmelfahrt und an beiden Pfingsttagen ist ein Früheil-Sonderzug ab Hamm 5,50, ab Werl 6,32 u. ab Neheim-Hüsten 6,45 Uhr eingelegt.

A.-G. Ruhr-Lippe-Kleinbahnen.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Sassendorf, Band 5, Blatt Nr. 243 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 6. Juli 1932, 10,30 Uhr an der Gerichtsstelle Röttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Sassendorf, Kartenblatt (Flur) Nr. 2, Parzelle Nr. 179/53, Grundsteuermutterrolle Nr. 342, Gebäudesteuerrolle 287, Wirtschaftsart und Lage Beb. Hofraum mit Hausgarten. Wiesenstraße 243, a 5, Gebäudesteuernutzungswert 350,— M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. November 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Anstreichermeister Gustav Fey in Bad Sassendorf eingetragen.

Soest, den 15. April 1932.

Das Amtsgericht.

Was Ihren Küken schmeckt

was ihnen gut bekommt

was sie vor Krankheit schützt

was sie schneller wachsen läßt

ist enthalten im

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H.

Spirituosen

bedeutend billiger!!

I. Lücking,

Seel Ia neben dem Rathaus

Jede Woche einmal

Fisch.

zu niedrigen Preisen bei

HILL A.-G.

Saatkartoffeln

nur vom guten Sandboden

frühe Sorten:

Paulsens-Juli,
Original-Ebstorfer-Julinieren,
Erstlinge,
Böhms Allerfrüheste,
Bonifatius,
blaue Odenwälder.

Späte Sorten:

Original Ebstorfer Industrie,
Original Ebstorfer Goldfink,
gelbfl. Industrie anerk. I Absaat
rote Mäuse Staudenauslese

alles in bester Sortierung, empfiehlt zu billigsten Preisen

Hugo Meis, Soest

Frühjahrs-Mäntel

in modernen Formen besonders preiswert.

Hauptpreislagen 39,— 29,50 9,50 19,50 13,50

Bitte um zwanglose Besichtigung!

G. Hermessen jr.

Soest.

Baudarlehn

nach kurzer Wartezeit erhältlich.

Concordia-Zweck-Spar Gesellschaft Löcher & Co., Hamm (Westf.)

Auskunft: Bezirksdirektion Wilhelm Meier, Dortmund, Luisenstraße 29. Seriöse Vertreter gesucht.

Puff-Reis

ist das aufgelockerte Reiskorn und bildet eine vollkommene Nahrung für Jung u. Alt. Für Magenleidende unentbehrlich in Düten a 80 Gramm nur 20 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Ulricherstraße 4 und Filialen.



Besucht das

Schau-Schnellkochen

mit dem **Schnellkochtopf „Fruco" Modell 1931**

Soest Gasthof Gommen am Markt

Mittwoch, den 27. April nachm. 4 Uhr, abends 8,30 Uhr.

Alleinverkauf Louis Lindenstruth, Soest.

Haus- und Küchengeräte.

Für den Hausputz!



Schrubber 5 reihig mit Bart **Mk. -.25**

Fußmatten Kokos **Mk. -.45**

Aufnehmer ca. 60×80 cm **2 Stück Mk. -.70**

Alle Besen und Bürstenwaren, Putzmittel u. Reinigungsgeräte Haushaltleitern.

FRANZ KERSTIN.

Zur Hederichvertilgung:

Ungeölten

Kalkstickstoff

feingemahlenen

Kainit

in Papiersäcken.

E. ROMBERG,

Soest Tel. 845 — Wippringsen, Tel. Körbecke 329

Saatkartoffeln

kaufen Sie am besten vom Samenfachgeschäft

Paul Bittner,

Soest, jetzt: Sandwelle.

LUHNS Wasch-Extrakt

Der treue Helfer beim Hausputz!

Paket 23 Pfg.

In den Rosenplätzen ist für sofort ein

Garten zu verpachten

Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 2558.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Gute Möbel

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Schlafzimmer

mit 180er Schrank, Innenspiegel und Marmor von Mk. **400.**— an.

Küchen von Mk. 130.— an

Wohn- und Speisezimmer von Mk **210.**— an

Einzel-Kleinmöbel und Polsterwaren unglaublich preiswert.

Gebr. Wilms Stiefernberg 4—6

Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster.

Feinstes

Sauerkraut Pfund 8 Pfg.,

Heines-Würstchen

3 Paar Dose 42 Pfg
5 Paar Dose 80 Pfg.

mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper,

Ulricherstraße 4 und Filialen.